Gewerbeschule
ur Erlernung aller wei lichen Handarbeiten.
Gegründet 1880.
Am 16. April beginnt ein neu **ursus** im Wäscheschneiden, Klei chen, Bügeln, Glanzbügeln, S innennähen, Blumenmachen, Knüp itzenklöppeln, Weiß- und Ku len, Tambourieren, in Filetarbe Smyrna-Teppichfabrikation, so allen weiblichen Handarbei n Handnähen, Flicken u. Stop d besondere Sorgfalt zugewen Auswärtigen Schülerinnen bewil Königl. Eisenbahn-Direktion 7 isermäßigung, auch können die auf Wunsch als Pensionäre Familie aufgenommen werden Schulpflichtigen Kindern ist M hs und Samstags Nachmitt egenheit geboten, Handarbe richt zu erhalten.
Margaretha Otten,
Vorsteherin.
Neuß, Hammthorschule.

Fusshoeller's
Magen-Cognac
t eine Specialität unter d. Bitterliqueuren.
Begutachtet von viel. pract. Aerzten.
ild, fein aromatisch, angeehm schmeckend. Zu Punsch- ie Limonadebereitung gleich rzüglich. Als Zusatz zu Ei mit Zucker sehr stärkend. Neuss in ganz. u. halb. Flaschen zu haben bei
Mohren, Droguerie.
rner in vielen Restaurants, Café's u. Wirthschaften.
leiniger Fabrikant und Erder: **Hubert Fusshoeller,** aldenkirchen a. d. holl. Grenze.

ute weisse Frauenhemden
Nur Mk. 1.10

ste nur Mk. 5.—, Nachtnden, Morgenjacken, Hosen, erröcke, Schürzen, Betther, Bettanzüge, Bettüberfe. — alles ebenso preisdig.
tes Schweiz, Damenwäsche- rsandthaus u. Fabrikation
R. A. Fritzsche,
ngen am Hohentwiel.
natl. aufeinanderfolg. u. je einer
sten jeden Monats
den grossen Ziehungen, in welch
Los sofort ein. Treffe
alt. Der Teilnehmer kann durch von den in Treffern à Mk 400000, 300000 etc. zahlung gelangenden ca.
0 Millionen
ark 20000, 15000, 10000 etc aber nicht ganz den halben ganz ats gewinnen. Prospekte und E gratis. Jahresbeitrag für alle Mk. 120.— oder pro Ziehung die Hälfte davon Mk. 5.— 2.80. Anmeldungen bis spätestens den Monats. Alleinige Zeichnung ts Bernhard, Frankfurt a. M.

r hustet nehme die bewährten und stets
en
AISER's
-Caramellen
hmeckende Bonbons) sicher bei **Husten, it, Brust-Katarrh leimung.**
zahlreiche Atteste bestes und billigstes
à 25 Pfg. erhältlich
dr. Wilh. Cremer, A. Willichs, Wwe. **E. Seibt Wwe.,**

ge Viehwärter,
r, besorge unter Lohnaus der Schweiz; gleige für Herrschaften gu den Dienstboten gu
anz Emmenegger,
bemakler, Epsendorf.
erhaltene **Kuhkarre fung, 2 Eggen** und ei it Unterlage zu verkaufen sagt wo.

Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. **Expedition:** Neuß, Markt 15. **Druck** und **Verlag** der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; **Samstags** in 2 **Nummern** und als **Gratis**beigabe das **St. Quirinusblatt.**
Preis pro **Quartal** in **Neuß** durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der **Post** abgeholt M. 1,75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 **Pfg.** pro **Quartal** beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die **weiteste Verbreitung** und bei dem **kaufkräftigen** Lesepublikum unseres Blattes die **beste Wirkung. Preis** für die 6-gespaltene **Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.** Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis **7 Uhr Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 85 Dienstag den 16. April 1895. (Drogo.) **22. Jahrgang.**

Deutschland.

Berlin, 15. April.

* **Der Reichsetat für 1895/96.** Das Reichsgesetzblatt Nr. 11 enthält das Gesetz, betreffend die Feststellung des Reichshaushaltsetats für 1895/96 vom 29. März. Der Etat beläuft sich in Ausgabe auf 1,233,547,979 M., nämlich 1,102,884,752 M. an fortdauernden, 84,284,661 M. an einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats und 46,378,566 M. an einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats. Die Einnahmen betragen ebensoviel. Eine Anleihe zur Bestreitung einmaliger Ausgaben des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen ist im Betrage von 42,519,392 M. vorgesehen. Die Matrikularbeiträge sind auf 392,000,955 M. festgesetzt. Der Zuschuß aus dem Reichsinvalidenfonds beträgt 26,393,714 M., Ueberschüsse aus früheren Jahren 14,476,980 M. Aus Zöllen und Verbrauchssteuern fließen 627 Millionen, aus Reichsstempelabgaben 54,629,000 M., Post und Telegraphen 29,778,903 M. 2c. Unter den Ausgaben stehen in vorderster Linie: Verwaltung des Reichsheeres 470,729,230 M., Reichsschatzamt 378,909,990 M., darunter Ueberweisungen an die Bundesstaaten 373,775,000 M., Reichsschuld 73,967,300 M., Marine 55,248,493 M., Pensionsfonds 55,034,754 M., Reichsamt des Innern 28,022,295 M., auswärtiges Amt 10,556,487 M. — Der Etat des ostafrikanischen Schutzgebiets beträgt 5,787,140 M., für das Schutzgebiet von Kamerun 1,210,000 M., für das Schutzgebiet von Togo 265,000 M. und für das südwestafrikanische Schutzgebiet 1,727,000 M. Der Reichszuschuß beträgt für Ostafrika 3,637,000 M., für Kamerun 600,000 M., für Südwestafrika 1,700,000 M. — Der Gouverneur des ostafrikanischen Schutzgebiets bezieht 50,000 M., sein Stellvertreter 25,000 M., zwei Kommissare 25,000 und 20,000 M., ein Abtheilungschef bei der Finanzverwaltung 15,000 M., ein Oberrichter 15,000 M., ein Bureauvorsteher 9000 M., ein Landrentmeister dito., zwei Bezirksrichter je 10,000 M., ein Zolldirector 12,000 M., ein Baumeister 12,000 M., ein Landeskulturingenier 12,000 M., ein Katasterbeamter 8000 M., sechs Bezirksamtmänner je 10,000 M., Polizei 40,200 M., Hilfskräfte (weiße) 207,700, (farbige) 345,070 M., sächliche Ausgaben 623,400 M., Militärverwaltung in Ostafrika, Schutztruppe 2,220,640 M., Flotille 582,380 M., Verzinsung und Amortisation der von der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft aufgenommenen Anleihe 600,000 M.

* **Bezüglich des Missionswesens** beklagt sich die ‚Kreuzztg.' über eine „Verdächtigung der evangelischen Missionen", sowie über „Lobeserhebungen betreffs der katholischen Missionare", die von dem bekannten Forschungsreisenden Otto E. Ehlers begangen worden sein sollen. In der ‚Tägl. Rundschau' schrieb Herr Ehlers nämlich: „Möglich, daß die protestantischen Missionare in Samoa manches Gute gethan haben — die französisch-katholischen Missionare sind aber auch hier über Lob und Tadel erhaben." — Woher weiß denn die ‚Kreuzztg.', daß Herr Ehlers hier „Verdächtigungen" gegen die evangelischen Missionare in Samoa ausspricht? Herr Ehlers ist doch gewiß als Protestant nicht „romfreundlich", und was die Lobeserhebungen über die Thätigkeit katholischer Missionen in den deutsch-afrikanischen Colonien angeht, so erinnern wir nur an das bekannte rühmende Urtheil des Herrn v. Wißmann. Damit sind aber die Lobesstimmen der katholischen Missionare aus protestantischem Munde noch lange nicht erschöpft. Wir können weitere zwei competente Beurtheiler des afrikanischen Missionswesens, welche beide protestantisch sind, anführen. Es sind das Oberst Liebert, Commandeur des Grenadier-Regimens Nr. 12 in Frankfurt a. O., der im Auftrage des Reichskanzlers s. Z. nach Ostafrika ging und Hauptmann Morgen von demselben Regiment, der allseitig als der beste Kamerunkenner genannt und geschätzt wird. Diese Herren haben in ihren, im Colonialverein, Abtheilung Frankfurt a. d. O., gehaltenen Vorträgen ausdrücklich betont, daß die katholischen Missionen im deutschafrikanischen Schutzgebiet unübertroffen, geradezu mustergültig sind und die protestantischen Missionen (namentlich aber die Engländer) sich solche zum Vorbild nehmen möchten.

* **Karlsruhe,** 13. April. Die ‚Frankfurter Zeitung' schreibt: Das Entrüstungstelegramm des Kaisers über die Reichstagsmehrheit und dessen Beurtheilung in einer der vornehmsten Gesellschaften unserer Stadt hat ein Stückchen Kabinetsjustiz gezeitigt, das zu dem Stimmungsbild der letzten vierzehn Tage noch gefehlt zu haben scheint. Die hiesige Gesellschaft der „Bären", zusammengesetzt aus höheren Beamten, Officieren 2c., hat jeden Samstag ihre gesellige Zusammenkunft, wobei die Politik statutengemäß ausgeschlossen ist. Die Mehrheit der „Bären" sind Nationalliberale vom reinsten Fieser'schen Wasser. Der Vorsitzende, Finanzrath Hildebrand, glaubte dem geschichtlichen Tage. an dem das Entrüstungstelegramm des Kaisers publizirt wurde, ein besonderes Gepräge dadurch aufdrücken zu sollen, daß er „ausnahmsweise", und zwar unter ganz speciellem Hinweis auf das Entrüstungstelegramm, die Anwesenden aufforderte, ein Hoch auf den Kaiser auszubringen. Herr Oberingenieur Delisle, einer der ältesten und tüchtigsten Beamten der Generaldirection, ein Demokrat, seitdem er politisch denkt, hielt es mit seiner politischen Ueberzeugung nicht vereinbar, in ein devot motivirtes, provocatorisches Hoch einzustimmen. Er erklärte sofort seinen näheren Nachbarn, daß es ihm unmöglich sei, in ein Hoch einzustimmen, wie es vom Ausbringer begründet wurde; er habe auch in einer geselligen Vereinigung eines nichtpolitischen Vereins ein solches Hoch nicht erwarten können. Die schuldige Hochachtung vor dem ersten Repräsentanten des Reichs werde er nie versagen und stets in jedes der politischen Färbung entbehrende Hoch auf den Kaiser einstimmen, wie er es bisher auch gethan habe. Die „Bären" ließen sich die günstige Gelegenheit, die bereits entfesselte Entrüstung in das höchste Stadium gelangen zu lassen, natürlich nicht entgehen — Herr Delisle theilte das Schicksal der Reichstagsmehrheit vom 23. März. Bald darauf wurde Oberingenieur Delisle zum Generaldirector Eisenlohr gerufen, der ihm „nahelegte", um seine Pensionirung einzukommen. Herr Delisle hat nach uns gewordenen Mittheilungen sein Sitzenbleiben in der oben angedeuteten Weise in einem Schriftstück an den Eisenbahnminister v. Brauer motivirt nnd um seine Pensionirung ersucht, die ja nicht lange wird auf sich warten lassen. Herr Delisle war einer der fähigsten Beamten und trotz seines hohen Alters noch immer auf dem Platze. Wenn er jetzt aus dem Dienste scheidet, nimmt er die Achtung Vieler ins Privatleben mit. Die „Bärenthat" sei aber zum Gedächtniß der Zeitgenossen hier aufbewahrt.

* **München,** 13. April. Das Generalcomite des landwirthschaftlichen Vereins richtete eine Eingabe an die Regierung, diese möchte Schritte thun zur Abwendung der drohenden Gefahr der Wiedereinführung der preußischen Staffeltarife für Getreide und Mühlenfabrikate. Das Generalkomite beschloß ferner verschiedene Anträge auf Ergänzung des Margarinegesetzes. Margarine soll nach einer Erfindung des hiesigen Professors Dr. Sorleth derart imprägnirt werden, daß die natürliche Farbe der Margarine nicht alterirt wird, eine Färbung aber sofort hervortritt, wenn einige Tropfen einer gewissen chemischen Flüssigkeit darauf fallen. Verlangt wird ferner die polizeiliche Controle der Fabriken, Einbeziehung des Butterschmalzes in das Gesetz und Verbot des Margarinekäses.

Holland.

* **Amsterdam,** 13. April. Nach den von der Regierung veröffentlichten amtlichen Listen sind die Fortschritte der Verarmung in Holland in der neueren Zeit ganz erschrecklich. Im Jahre 1892 empfingen nicht weniger als 149,850 Familien, 7187 mehr als im Jahre 1891, und 73,207 Einzelpersonen, zusammen 815,264 Personen, Unterstützung aus öffentlichen Mitteln und von Wohlthätigkeitsanstalten. Von fünf oder sechs Holländern lebt also je einer ganz oder zum Theile auf Kosten der Wohlthätigkeit, ungerechnet die zahlreichen außerordentlichen Gaben durch örtliche Wohlthätigkeitsvereine im Winter. In den Jahren 1893 und 1894 ist noch eine merkliche Zunahme der Armuth zu verzeichnen.

Frankreich.

H **Paris,** 12. April. Verschiedene Blätter veröffentlichen sehr alarmirende Artikel über die Finanzlage in Frankreich. Der ‚Observateur francaise' sagt unter anderem: Die Lage fängt an, grauenerregend zu werden. Wenn die Abnahme der Staatseinkünfte in dem Maßstabe fortdauert, wie sie begonnen, wird am Ende des Jahres sich ein Minderertrag von 232 Millionen gegen das Vorjahr ergeben, und so werden wir bald an dem nämlichen Punkte angelangt sein, wo heute Griechenland, Italien und Spanien stehen.

Italien.

* **Rom,** 12. April. Für die Benutzung des vatikanischen Archives ist vor Kurzem ein neues Reglement erschienen, daß die von Leo XIII. eingeführte sehr weitgehende und von katholischen wie protestantischen Gelehrten gleichmäßig rühmend anerkannte Benutzungsmöglichkeit vollständig aufrecht hält, jedoch, jedenfalls im Hinblicke auf mehrfache Vorkommnisse der letzten Jahre, die sich in der Bibliothek ereigneten, einige schärfere Bestimmungen für die Aufsicht trifft. Es fordert streng, daß die Gelehrten durch schriftliche Empfehlungen von kompetenten im Vatikan bekannten Persönlichkeiten über Character, Ehrenhaftigkeit usw. sich ausweisen, daß

Leidvoll und freudvoll.

Novelle von **L. v. Reidegg.**

25) (Fortsetzung.)

„Fräulein Grashoff!" sagte eine harte, scharfe Stimme an ihrer Seite. „Sind Sie hierhergekommen, um den Grafen Tiefenbach aufzusuchen? Ich dachte, Ihnen sei befohlen worden, Martha abzuholen!"

Elisabeth war es, die also gesprochen. Stolz aufgerichtet stand sie neben ihnen, ein verächtliches Lächeln auf den Lippen, den Ausdruck wahrhaft dämonischen Hasses in den Augen. Das letzte Aufflackern des purpurnen Lichtes beleuchtete die von bitterm Hohne verzerrten Züge. Es war nur ein kurzer Augenblick: der Feuerschein erlosch — das Zauberschloß versank in Nacht. In Nacht versank auch das zürnende Frauenbild, und aus Anna's Herzen verschwand der freudige Strahl, der es durchglüht.

Beinahe unwillig riß sie ihre Hände aus denen Tiefenbach's. „Sie bringen mich nun noch um meinen Ruf!" klagte sie schmerzlich.

Tiefenbach hatte sich zu Elisabeth gewandt; in seiner Stimme lag etwas wie Groll und Verachtung, als er zu ihr sagte: „In Fräulein Grashoff habe ich eine liebe Bekannte aus alter Zeit gefunden, Ihre Cousine, die Freiin von Neudingen. War Ihnen das unbekannt, Gräfin? Gute Nacht, Anna!" Wie eine Liebkosung klang der Name, als er ihn aussprach. „Morgen sollen Sie von mir hören. Gute Nacht, Gräfin Elisabeth!" Er verbeugte sich und trat zur Seite.

Ein paar Secunden stand Anna wortlos da und fragte sich, ob dies alles nicht ein Traum, ob sie es wirklich sei, in der alle diese längst zur Ruhe gesprochenen Empfindungen von Hoffnung und Herzensfreudigkeit zu neuem Leben erwacht seien. Endlich faßte sie sich, die Erinnerung an Martha, an ihre Pflichten kehrte zurück. Leise und scheu fragte sie: „Elisabeth, Wo ist Martha?"

„Nebenan, unter den Eichen!" war die in mürrischem Ton gegebene Antwort. „Eines noch, ehe Sie das Kind aufsuchen: für mich sind Sie Fräulein Grashoff, die Gouvernante, so lange, bis ich authentische Beweise habe, daß Sie Diejenige wirklich sind, für welche Sie sich ausgeben."

Die Beleidigung glitt spurlos an Anna vorüber: was war ihr jetzt Elisabeth? Ein Wort von Jener konnte sie nicht verletzen. Ganz andere Worte waren es, die hell und klar in ihr nachklangen.

„Ganz, wie Sie befehlen," antwortete sie sehr ruhig und suchte nun den Weg zu den Eichen, unter denen sie Martha, auf einer Bank sitzend, wirklich antraf. Das Kind war übermüdet; selbst die Schönheit der auf's neue aufsteigenden Feuersäulen konnte es nicht länger fesseln. Willig ließ Martha sich von ihrer Erzieherin fortführen; nach einigen Minuten waren Beide im Schlafzimmer angelangt. Eine kurze Weile noch, und das Kind hatte sein Abendgebet gesprochen und war sanft eingeschlafen.

Anna war zu erregt, um sogleich die Ruhe aufzusuchen. Lange stand sie noch am Fenster und starrte hinaus in die Nacht — aber umsonst blitzten die feurigen Lichter vor ihren Augen empor, umsonst tönte aus der Ferne der Klang der Musik, das Gemurmel fröhlicher Stimmen an ihr Ohr. Sie sah nichts als ein Paar dunkeler Augen, die mit Innigkeit auf ihr ruhten, sie vernahm nichts, als die Worte: „Gute Nacht, Anna!" von treuer, lieber Stimme gesprochen, ganz so wie damals — in ihrer glücklichen Jugendzeit.

Endlich legte sich unten der Freudentaumel. Ein Gefühl erquickender Ruhe kam über sie; sie sank an ihrem Bette nieder und pries Gott, der ihr, die an irdische Freuden nicht mehr geglaubt, so viel Glück gesendet hatte. Dann schlief sie ein, Dankgebete im Herzen.

12.

Nach aufregenden Begebenheiten folgt in der Regel Abspannung. Als Anna erwachte, hatte die Seligkeit des vorhergehenden Abends großer Ernüchterung Platz gemacht. Zauberische Bilder waren es gewesen, die während der Nacht in phantastischem Feuerschein ihren Augen vorgegaukelt — unbarmherzig räumte das Sonnenlicht mit ihnen auf. Undankbar erschien es ihr nun, daß in Tiefenbach's Worten wirklich der Sinn gelegen habe, den sie im ersten Freudetaumel ihnen beigelegt hatte. Eine „alte liebe Bekannte" hätte er in ihr gefunden, so hatte er zu Elisabeth gesagt. War es wahrscheinlich, daß er in ihr noch etwas anderes sah, daß er etwas anderes empfand, als den Wunsch, sich vor ihr zu rechtfertigen wegen der Kälte, die er bei dem Unglück ihrer Familie an den Tag gelegt hatte? War es überhaupt denkbar, daß der gereifte Mann den Traum wieder aufnehmen wollte, den schon der Jüngling als thöricht erkannt? Die alte Liebe hatte er gewiß längst überwunden; sie war in seinem Leben doch nur eine Episode gewesen. Unwillkürlich fiel ihr das Wort des englischen Dichters ein: Man's love is in man's life a thing apart — 't is woman's whole existence.

Stolz richtete sie sich auf. Nein, für sie sollte das Wort nicht gelten! Ihr ganzes Leben sollte ein Lebenstraum nicht ausfüllen; unverdrossen, wie bisher, wollte sie an ihre Pflichten gehen und ruhig der versprochenen Kundgebung Tiefenbach's entgegensehen. Das ihr anvertraute Kind sollte jedenfalls nicht leiden müssen unter den Zweifeln, die ihr Herz bewegten.

Pünktlich, wie jederzeit, nahm sie die gewohnte Tagesordnung auf. Noch war es still im Hause. Bis auf sie selbst und Martha hatten Alle sich spät zu Bette begeben und ruhten nun aus von den Vergnügungen und Anstrengungen der Nacht. Ehe die Gäste, welche in Ebersburg übernachtet hatten, weggefahren waren, wurde es Mittag.

Die Essensstunde war nahezu herangerückt, als Gräfin Hollerbrunn in das Studirzimmer trat. An und für sich war dies späte Erscheinen der zärtlichen Mutter ein unerhörtes Ereigniß, noch ungewohnter aber war der Ausdruck von Strenge und von Mißmuth, welcher auf ihrem sonst so sonnigen Gesicht lag.

„Geh' zum Papa, Martha!" sagte sie nach der ersten Begrüßung. „Bleibe dort, bis ich dich hole."

„Ich habe ein paar ernste Worte mit Ihnen zu sprechen, Fräulein Grashoff!" wandte sie sich zu Anna, sobald die Thüre sich hinter Martha geschlossen hatte.

„Was befehlen Sie, gnädige Gräfin?" fragte diese mit bebender Stimme.

„Ich bedauere sehr, Ihnen mein Mißfallen, ja mein sehr ernstes Mißfallen ausdrücken zu müssen," antwortete die Gräfin in strengem Tone. „Sie schützten gestern Abend Kopfweh vor, dispensirten sich unter diesem Vorwande von Ihrer Pflicht, Martha zu überwachen; dabei aber fühlten Sie sich wohl genug, um einen Mann auf Ihrem Zimmer zu empfangen, der obendrein das Aussehen eines Vagabunden trug."

„Der Vagabund war mein Vater, Frau Gräfin," gab Anna leise und tieftraurig zur Antwort.

Der Gräfin weiches Herz war augenblicklich besänftigt. „O, Sie armes Kind!" rief sie mitleidsvoll. Dann aber besann sie sich, daß sie ihrem Manne hatte geloben müssen, ihres Amtes mit Strenge zu walten, — daß zudem noch eine weitere schwere Anklage auf Anna laste. Mit dem frühern strengen Ausdruck fuhr sie fort: „Man hat Sie aber auch im Park angetroffen, Ihre Hand in der des Grafen Tiefenbach. Wie rechtfertigen Sie dies?"

„Vor acht Jahren ist Graf Tiefenbach mein verlobter Bräutigam gewesen," lautete die beinahe geflüsterte Antwort.

Die Gräfin war betroffen und blieb einen Augenblick stumm. „Können Sie sagen, daß er jetzt Ihr Bräutigam ist?"

„Nein!" antwortete Anna, und mit ihrem ehrlichen Augen sah sie der Gräfin voll in's Gesicht. „Nein, Frau Gräfin. Aber . . ." — ihr bleiches Gesicht röthete sich — „er hat Worte zu mir gesprochen, die mich schließen lassen, daß . . . daß er an die Vergangenheit anknüpfen will. Nicht ich habe ihn aufgesucht, Frau Gräfin," fuhr sie eifrig fort; „er war es, der, während ich in dem Menschenhaufen nach Martha suchte, mich zurückhielt und eine Unterredung mit mir herbeiführen wollte. Diese wurde unterbrochen, und er versprach, mich von sich hören zu lassen. Dessen aber seien Sie versichert, Frau Gräfin: zu bloßem Spiele gebe ich mich niemals her!"

Ihre Erklärung wirkte überzeugend: jeder Zweifel an Anna's Schuld wurde von der Gräfin aufgegeben, und schon lagen freundliche, theilnehmende Worte ihr auf den Lippen; aber sie hatte ja versprochen, sich nicht umgarnen zu lassen. Deshalb wich sie dem vertrauensvollen Blicke aus, den Anna auf sie heftete, und antwortete kühl: „Es ist gut! Vorläufig wollen wir die Sache auf sich beruhen lassen. Sie werden jedoch so freundlich sein, mich vom fernern Verlauf der Angelegenheit zu unterrichten.

Enttäuscht blickte Anna die sonst so gütige, nun so fremd und kühl gewordene Frau an. Diese wandte sich zum Gehen; aber — ihr Gefühl war stärker als sie — ein freundlicher Blick aus ihren Augen streifte die Erzieherin. Dann eilte sie, wie beschämt über die eigene Schwachheit, aus dem Zimmer. Seufzend sah Anna ihr nach.

Sollte etwa auch diese Stütze im Hause ihr verloren gehen? „Kopf oben!" ermunterte sie sich. „Warum verzagen, wo ich doch keine Schuld trage? Ruhig, mein Herz!" Und als Martha wiederkam, bemühte sie sich, ihre Stunden weiter zu geben, als sei inzwischen nichts vorgefallen, als lebe sie nicht in zitternder Erwartung dessen, was ihrem Leben eine andere Wendung geben mußte.

(Forts. folgt.)

fürderhin für gar Niemand mehr eine Ausnahme vom Reglement zu Gunsten irgend eines besonders Empfohlenen gemacht werden darf, sondern alle beim Gebrauche der Akten des Archivs gleichmäßig streng überwacht werden sollen. Die Aushändigung und Zurücknahme der Manuskripte, sowie die Ueberwachung während des Gebrauchs wird in jedem einzelnen Falle durch besondere Verfügungen geregelt.

F **Rom,** 10. April. Der Kriegsminister hat einen Beschluß erlassen, demzufolge alle Soldaten, welche an den Feldzügen in Afrika theilgenommen und eine Auszeichnung erhalten haben, diese Auszeichnung erst tragen dürfen, nachdem sie ein diesbezügliches Gesuch auf einem Stempelbogen von 21 Lire an den Minister gerichtet und die Erlaubniß erhalten haben. Die Medaille selbst hat ungefähr einen Werth von 20 Cent.

England.

* **London,** 11. April. Der bekannte Kapitän Luggard ist nach England zurückgekehrt. Man glaubt, daß diese Rückkehr durch die zwischen Frankreich und der Nigerkompagnie schwebenden Fragen veranlaßt ist.

* **London,** 12. Mai. Nach einer Meldung der ‚Times' aus Peking von gestern ist die Mehrheit der amtlichen Kreise in Unkenntniß über den Stand der Friedensverhandlungen. Es haben einige Berathungen mit den fremden Bevollmächtigten stattgefunden. Eine Entscheidung ist jedoch noch nicht getroffen. Die frühere Kriegspartei ist noch stark. Es ist möglich, daß die Frage der Abtretung der Mandschurei Li-Hung-Tschang zur Entscheidung überlassen wird.

Rußland.

* **Petersberg,** 13. April. In der Woche vom 31. März bis 6. April sind über die Hauptzollämter 8,395,000 Pud Getreide ausgeführt worden. Davon entfielen auf Weizen 2,898,000 Pud gegen 2,614,000 Pud in der Vorwoche, Roggen 1,371,000 Pud gegen 865,000 Pud in der Vorwoche, Gerste 1,875,000 Pud gegen 1,661,000 Pud in der Vorwoche, Hafer 1,971,000 Pud gegen 1,313,000 Pud in der Vorwoche, Mais 280,000 Pud gegen 421,000 Pud in der Vorwoche.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 16. April.

△ **In der Cravatten-Nähschule** fand gestern Morgen 11 Uhr der Schlußact des ersten Schuljahres statt. Erschienen waren hierzu u. A. die Herren Landrath Frhr. v. Schorlemer, Oberpfarrer Junker, Pfarrer Hermanns, das Curatorium und einige Cravattenfabrikanten, sowie zahlreiche Anverwandte der Schülerinnen. Gegen 11¼ Uhr eröffnete Herr Oberpfarrer Junker die Versammlung mit einer Ansprache, worin derselbe mittheilte, daß die Schule mit 24 Schülerinnen eröffnet wurde und heute mit 20 Schülerinnen das erste Schuljahr schließe. Das Curatorium könne mit Befriedigung auf das Resultat zurückschauen, denn das in der vorigen Woche abgehaltene Examen habe Jeden von den Fortschritten der Schülerinnen überzeugt, so daß denselben höchst befriedigende Zeugnisse ausgestellt werden konnten. Zweck der Nähschule sei, ganz fertig ausgebildete Cravatten-Näherinnen heranzubilden. Da dies aber bei einem Jahr Lehrzeit nicht möglich sei, habe das Curatorium beschlossen, die Lehrzeit auf 1½ Jahr auszudehnen, doch so, daß der Verdienst der Arbeit in dem letzten halben Jahre ganz den Schülerinnen zufallen solle. Diejenigen, welche dann noch länger in der Schule unter Aufsicht der Lehrerin arbeiten wollen, wozu ihnen Licht, Heizung und die Nähmaschinen zur Verfügung ständen, hätten dann den Vortheil, daß sie das ganze Jahr hindurch, zu jeder Zeit eine lohnende Beschäftigung und Verdienst haben. Die Eltern der Kinder würden diesen Entschluß wohl mit Freuden begrüßen, indem hierdurch die Kinder zu tüchtigen Arbeiterinnen herangebildet würden und sie auch, Jahr aus, Jahr ein, Arbeit und Verdienst hätten. Hierauf vertheilte der Herr Oberpfarrer die Zeugnisse mit Nennung der Prädikate. Herr Hackenberg ergriff Namens der Herrn Cravattenfabrikanten das Wort und bewies die Nützlichkeit der Nähschule, welche die Kinder, sowie sie aus der Elementarschule entlassen werden, sofort aufnehmen, ohne daß vorher, oft durch monatelange Beschäftigungslosigkeit, das Nähen, was sie in der Schule gelernt, wieder vergessen werde. Redner drückte noch die Befriedigung der Herrn Fabrikanten über die Leistungen der Nähschule aus und dankte Namens derselben dem Curatorium sowie der Vorsteherin für ihre Mühewaltnng mit herzlichen Worten. Herr Ländrath von Schorlemer betonte nochmals die Unmöglichkeit, in einem Jahre vollendete Arbeiterinnen ausbilden zu können und rieth allen Eltern, ihre Kinder, welche sich der Cravatten-Branche zuwenden wollten, in die Nähschule zu schicken, indem sie dort eine gründliche Ausbildung erhielten und im zweiten Jahre auch schon verdienten. Nachdem Redner nochmals dem Curatorium und der Frl. Lehrerin Dank gezollt, die zur Ansicht ausgestellten Arbeiten einer allgemeinen Besichtigung unterworfen, der exakten Arbeit Anerkennung gespendet, wurde die Feier geschlossen.

t **Das prachtvolle Sommerwetter,** welches uns der Morgen des Ostermontages versprach, schlug gleich nach Mittag um und brachte uns einen starken und scharfen Ostwind, welcher mächtigen Staub aufwirbelte und die leichten, sommerlichen Costüme, welche sich schon herauswagten, arg zersauste. Mantillen, Umhängsel ꝛc flatterten wie Wetterfahnen, Hüte bekamen Flügel und machten Fluchtversuche. Trotzdem strömte es aus allen Thoren und Thörchen heraus, so daß mancher und manche heute seine liebe Noth hat, den Staub aus Falten und Fältchen der Hüte, Kleider ꝛc. heraus zu fegen. In allen der Stadt zunächst liegenden Ortschaften mit Vergnügungslokalen, war es überfüllt, wogegen die Straßen unserer Stadt einen trostlosen Anblick gewährten. Erst gegen 9 Uhr kehrten die Spaziergänger und Ausflügler zurück und vertheilten sich wieder auf die verschiedenen Wirthschaften und Tanzböden. In der Tonhalle amüsirte sich der Verein „Steckelpäd" in der angenehmsten Weise. Der Verein „Nordpol", welcher sich zu einem ständigen Verein empor geschwungen und schon recht viele Mitglieder zählt, hielt seinen ersten Festball unter großer Betheiligung und in der heitersten Stimmung im Vereinslokal Restauration Schröder, Düsseldorferstr., ab. Die „Neußer Schützenlust" hielt in der Wirthschaft Schmalbach zu Neußerfurth ihr Eröffnungsschießen unter großer Betheiligung. Daselbst bei Fr. Piel war vom Verein Hahnenkampf Narrenschiff eine Festivität arrangirt, welche einen schönen Verlauf nahm. In der Wirthschaft P. Paar war eine Preiskegeln arrangirt. Deßgleichen bei Pütz auf der Bergheimerstraße.

)†(**Unfall.** Auf der Straße am Friedhof vorbei schlug gestern Nachmittag ein mit einem Pferde bespanntes leichtes Sommerwägelchen um. Ein darin sitzendes Kind wurde hinausgeschleudert und sofort in ein benachbartes Haus gebracht. Es stellte sich heraus, daß das Kind keinen besonderen Schaden erlitten und sofort wieder einsteigen und weiter fahren konnte.

* **Vom Rhein,** 13. April. Von 26 Anstalten, größtentheils in der Rheinprovinz, zum kleineren Theile in Westfalen gelegen, wurden 577 Oberprimaner zur mündlichen Prüfung zugelassen. Von diesen bestanden 539; also nur 38 erhielten nicht das Zeugniß der Reife. Von den 593 für reif erklärten Prüflingen wurden nicht weniger als 251 von der mündlichen Gesammtprüfung befreit, also annähernd die Hälfte, die zu einer vollständigen Hälfte wird, wenn wir berücksichtigen, daß bei mehreren Anstalten die Zahl der Befreiten nicht angegeben war. An den Lehrerseminarien und Präparandenanstalten Rheinlands und Westfalens ist in diesem Jahre der Zudrang überaus stark.

ω **Grimlinghausen,** 16. April. In einem hiesigen Vergnügungslokale entspann sich heute Nacht nach 1 Uhr ein heftiger Streit zwischen jungen Leuten, woran sich auch auf Urlaub befindliche Soldaten betheiligten. Mehrere der Streithähne trugen arge Verletzungen davon.

∠ **Düsseldorf,** 15. April. Den jetzigen Inhabern des Restaurants „Thürnagel" in Düsseldorf, Herren Gesell & Weisbach, ist von Seiner Königl. Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern die Berechtigung verliehen worden, das Prädikat als „Hoflieferanten" zu führen.

, **Düsseldorfer Chronik,** 15. April. Der Lokomotivheizer Heinrich Dubbel kam am Freitag Abend mit zwei Kaufleuten von Grafenberg. Auf dem Wege zur Stadt trat der frühere Metzgergeselle Eduard Krebs an die Gesellschaft heran und gab dem Dubbel ohne jede Veranlassung einen Messerstich in die Brust. Krebs wurde verhaftet. Der Verletzte ist heute Morgen 3 Uhr im Marienhospitale gestorben.

— Schlosser Peter C. aus Rheydt wurde am Samstag verhaftet, angeblich weil er von Aachen aus steckbrieflich verfolgt wurde. Er bestritt das, allein die im Steckbrief gegebene Personalbeschreibung paßt ganz genau auf ihn. Er verlangte seinen sofortigen Transport nach Aachen, damit der Irrthum aufgeklärt werde. Seinem Wunsche wurde entsprochen.

— In einem Hause an der Immermannstraße stieß ein 11 Monate altes Kind eine mit heißem Kaffee gefüllte Kanne um und wurde so bedeutend verbrannt, daß es bald nachher starb.

— Ein hiesiger Agent wurde wegen verschiedener Waarenschwindeleien zur Untersuchung gezogen.

— Die Nachenlustfahrten auf dem Rheine nahmen gestern einen solchen Umfang an, daß 4 Nachen mit den Insassen umschlugen. Die Leute kamen alle mit dem unfreiwilligen Bade davon.

— Am Samstag Abend stahl in einem Laden an der Schadowstraße eine alte Ladendiebin 6 Meter Seide. Der Diebstahl wurde bemerkt, die Diebin der Polizei übergeben.

* **Düsseldorf,** 13. April. Wie verlautet, findet das diesjährige rheinische Bundesschießen hierselbst statt. Das Fest wird wahrscheinlich auf den Schießständen der Gesellschaft „Wilhelm Tell" in der Ulmenstraße 104 abgehalten werden. Bonn war nicht der geeignete Platz für eine derartige Festlichkeit, weil die dortigen Schießstände kaum 100 Meter Entfernung haben, während mindestens 175 Meter Entfernung erforderlich ist. Das 25jährige Jubiläumsschießen des rheinischen Schützenbundes wird voraussichtlich, wie auch das erste Schießen dieses Bundes, in Düsseldorf gefeiert werden und zwar in Verbindung mit der Festlichkeit des hiesigen Sebastianus-Schützenvereins.

* **Essen,** 13. April. Gestern Nacht entstand in der Kasteienstraße zwischen mehreren jungen Leuten Streit, wobei der eine mit einem Revolver drohte. Als zwei Polizeibeamte hinzukamen, flüchtete der junge Mann und gab während des Laufens einen Schuß über die Schulter nach rückwärts auf die ihm folgenden Beamten ab. Die Kugel traf jedoch seinen Kopf. Die Verletzung war nach der ‚Rh.-Westf. Ztg.' so bedeutend, daß er besinnungslos zusammensank und der hinzugerufene Arzt seine Ueberführung in's Krankenhaus anordnete, wo er bald nach der Ankunft gestorben ist.

* **Thenhoven** (bei Worringen), 13. April. In der Nacht von Gründonnerstag zum Charfreitag, am Vorabend seines fünfzigjährigen Priester-Jubiläums, verschied nach längerem Leiden in Folge von Influenza mit hinzugetretener Lungen-Entzündung der Pfarrer und Jubilarpriester von Thenhoven-Roggendorf, Hr. Dr. Engelbert Berrisch. Seit 6 Jahren war der Verstorbene in hiesiger Gemeinde thätig, um die er sich große Verdienste erworben hat, besonders für die Zierde der Kirche. Er wnr geboren am 7. August 1820, wurden m 13. April 1845 zum Priester geweiht und am 21. Mai 1889 zum Pfarrer unserer Gemeinde ernannt.

* **Bonn,** 13. April. Die hiesige Remigiuskirche ist Montag Nachmittag polizeilich geschlossen worden. Veranlassung hierzu war die bei der jetzigen Wiederherstellung beabsichtigte Neuaufführung des linken Pfeilers an der Orgel, welcher bedenkliche Risse aufwies. Eine Abstützung zum Ersatze des Pfeilers hielt die hiesige Baupolizeibehörde nicht für genügend zur vollständigen Sicherheit der Kirchenbesucher.

* **Godesberg,** 12. April. Der bekannte Herr Pfarrer Agenfeld von hier gedenkt, der ‚Cobl. Ztg.' zufolge, mit dem 1. Okt. d. J. sein Pfarramt niederzulegen.

x **Titz,** 14. April. Ein Leichenfund brachte die Bewohner des in letzter Zeit durch die Mädchenmorde zu einer fraglichen Berühmtheit gewordenen Ortes in Aufregung. Am Charsamstag gegen 7 Uhr Abends begab sich die Frau eines hiesigen Ackerers zur Kirche, kehrte aber nicht wieder nach Hause zurück. Die noch in der Nacht angestellten Nachforschungen blieben ohne Ergebniß. Am Ostermorgen fand das Personal des ersten von Jülich nach Gladbach fahrenden Zuges kurz vor der Station Titz die Leiche der betreffenden Frau, mit dem Kopfe auf den Schienen liegend. Die Beamten waren der Meinung, daß die Leiche von fremder Hand hingelegt worden sei. Ein Verbrechen konnte zwar nicht festgestellt werden, ob ein solches vorliegt, wird die Untersuchung klarstellen.

* **Aachen,** 11. April. Eine unangenehme Prise war es, die heute Morgen ein Untersuchungsgefangener seinem Transporteur bot. Der Inhaftirte schleuderte nämlich dem Beamten eine Prise Pfeffer in's Gesicht, und ehe der Ueberraschte seine Augen ausgewischt hatte, war der Häftling ausgekniffen.

* **Barendorf,** 11. April. Vorgestern verunglückte ein Arbeiter der Westfälischen Stahlwerke während der Arbeit. Eine glühende Stange drang ihm in die Brust und durchbohrte den Armen vollständig. Der Tod erfolgte alsbald.

* **Hamm,** 13. April. Einem Marinesoldaten, der seiner Heimath Dortmund zustrebte, schloß sich auf der Bahn kurz vor Hamm ein Mann an, der ihn nach einiger Zeit dahin brachte, daß beide in Hamm ausstiegen, um sich Hamm einmal anzusehen. Sie machten eine Bierreise per Landauer und kneipten nachher noch in verschiedenen Locálen herum. In der Nacht fand sich nun unser Seemann an einer Straßenecke wieder. Seine Uhr und seine wohlgespickte Geldbörse, die außer verschiedenem Kleingeld 2 Hundertmarkscheine enthielt, war spurlos verschwunden. Von dem Thäter hat man bis jetzt noch keine Spur.

* **Dortmund,** 13. April. Die Dienstmagd einer Herrschaft im westlichen Stadttheil hatte den Auftrag erhalten, eine größere Summe Geldes zur Post zu bringen. Der Betrag bestand aus Silberstücken und einem Tausendmarkschein und wurde in einer Düte verpackt, dem Mädchen übergeben. Merkwürdiger Weise vermochte weder der Beamte der Post noch die Ueberbringerin den Geldschein zu entdecken, und in der Meinung, ihr Prinzipal habe denselben beizufügen vergessen, eilte die Magd schleunigst nach Hause, unterwegs die zerknitterte Düte achtlos bei Seite werfend. Den Schrecken des Dienstherrn kann man sich ausmalen, als er vernahm, was vorgefallen. Glücklicher Weise fand man die verhängnißvolle Düte in einer Straßenrinne liegend wieder. Der Tausendmarkschein befand sich unversehrt in derselben.

* **Unna,** 13. April. Durch einen würdigen Genossen waren die hiesigen Sozialdemokraten in der Person des Schreiners Ernst Meyer vertreten. Derselbe leitete alle sozialdemokratischen Versammlungen. Für ausständische Genossen in Zürich waren 35 M. gesammelt worden, die Meyer unterschlug. Ferner wurde ihm eine grobe Majestätsbeleidigung zur Last gelegt. Die Strafkammer in Dortmund verurtheilte Meyer zu 9 Monaten Gefängniß.

(Die Deutsche Landwirthschafts-Ausstellung zu Köln 1895.

Gelegentlich der in den Tagen vom 6. bis 10. Juni stattfindenden allgemeinen Deutschen landwirthschaftlichen Ausstellung wurde seitens der D. L.-G. der Fischschutzverein in Köln ersucht, eine Fischerei-Ausstellung einzurichten, auf welcher die Fischzucht, als ein wichtiger Theil des landwirthschaftlichen Gewerbes, gleichberechtigt mit andern Zweigen der Landwirthschaft, vorgeführt werden soll, wie dies in Zukunft seitens der Gesellschaft auf ihren kommenden Ausstellungen stets geschehen soll. Der Fischschutzverein, der in zuvorkommendster Weise die Organisation der Sache in Köln übernimmt, hat deshalb, etwas abweichend von den Gepflogenheiten bei Fischereiausstellungen, den Nachdruck darauf gelegt, Erzeugnisse und Hilfsmittel der Fischerei vorzuführen, welche dieselbe zu einem lohnenden Nebengewerbe der Landwirthschafe machen.

Die Abtheilung zerfällt demgemäß in 3 Gruppen: Die erste umfaßt die künstliche Fischzucht und deren Hilfsmittel (Brutapparate, Aufzuchtmittel, Fischfutter usw.). Die zweite stellt die Fischerei als Nebengewerbe der Landwirthschaft dar, und zwar bezüglich der Teichwirthschaft sowohl als der freien Fischerei. Hier werden lebende Fische und Krebse der Gebirgswasser und der Niederungsgewässer, sowie des freien Fangs aus Bächen, Flüssen und Seen, ferner Geräthe, Apparate und Conservirungsmittel zum Transport lebender und todter Fische ausgestellt werden. Die dritte Gruppe endlich bezweckt Hilfsmittel zur Pflege und zum Betriebe der Fischerei mit den Unterabtheilnngen für Fischereiliteratur, Fischfeinde und Mittel zu deren Vertilgung und Fischereigeräthe jeglicher Art.

Für hervorragende Leistungen sind von der D. L.-G. Geldpreise im Betrag von 1000 M. ausgesetzt, und Ehrenpreise zu erwarten.

Da die Ausdehnung der Fischereiausstellung in dem vorgedachten Sinne auf den ganzen Wirkungskreis der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit nicht möglich erschien, so werden nur die aus dem Süßwassergebiete Nordwestdeutschlands stammenden lebenden Fische und Krebse zugelassen. Die Beschickung von anderen Ausstellungsgegenständen ist dagegen einer Beschränkung nicht unterworfen.

Das Programm und die näheren Bedingungen bezüglich der Beschickung der Ausstellung, sowie Anmeldescheine sind von dem Vorstand des Fischschutzvereins in Köln (Geschäftsstelle „an den Dominikanern" 11 I) zu erhalten. Als Schlußtermin für die Anmeldungen ist der 25. April bestimmt.

Landwirthschaftliches.

)(Vertilgung der Kornkäfer.

Der Schaden, den die verschiedenen Kornkäfer, die Arnchus Arten in den Hülsenfrüchten, der schwarze Kornwurm im Getreide verursachen, ist ein ganz außer ordentlicher. Der Verlust, den die Kornernte der Hülsenfrüchte dadurch erleidet, beläuft sich im Durchschnitt auf 20—40 pCt. Der Schaden, den der Kornwurm auf dem Schüttboden den Getreidevorräthen zufügt, ist jedem Landwirthe bekannt, der einmal das Unglück hatte, diesem gefährlichen Feinde in seinen Vorrathsräumen zu begegnen. Wo er sich einmal festgesetzt und sich gar im Mauerwerk und in den Ritzen verkrochen hat, stößt seine Vertilgnng auf große Schwierigkeiten. Am besten gelingt dieselbe durch das sogen. Aushungern, d. h. dadurch, daß man wo thunlich sämmtliche Getreidevorräthe mit Ausnahme eines kleinen Haufens vom Speicher entfernt. In letzterem verkriechen sich mit der Zeit, ihrer Nahrung nachgehend, sämmtliche Kornkäfer und können so leicht vernichtet werden. Ist ein Räumen des Speichers nicht möglich, so bestreue man die Getreidehaufen mit altem Hopfen, wodurch die Kornkäfer herausgetrieben werden und beim Herauskriechen leicht zertreten werden können.

)(Frostspannerleim.

Zu den für unsere Obstkulturen gefährlichsten Schädlingen gehört in erster Linie der Frostspanner (Cheimatobia brumata), dessen flügellose Weibchen zur Nachtzeit in die Baumkrone kriechen, um an den Knospen die Eier in kleinen Häufchen abzusetzen. Die im Frühjahr auskriechenden kleinen Raupen zerfressen die Blüthen um das junge Laub und vernichten derart oft die ganze Ernte. Um sich nun so gut als möglich gegen diese Feinde der Obstkulturen zu schützen, legt man um die Stämme der Bäume und um die Baumpfähle Streifen von starkem Papier, welche mit Draht oder Bindfaden befestigt und mit einer klebrigen Masse bestrichen werden. Auf ihrem Wege nach den Baumkronen bleiben die Weibchen des Frostspanners und viele andere schädliche Insekten an den Klebgürteln hängen und können mit Leichtigkeit vernichtet werden. Die nothwendige Klebmasse kann man sich auf verschiedene Weise herstellen; nachstehende Mischung wurde nach langjährigem Gebrauch als die am längsten klebrig bleibende erkannt; sie besteht aus 700 Gramm Holztheer, 500 Gramm Schmierseife, 500 Gramm Colophonium und 300 Gr. Thran. Theer und Colophonium läßt man zuerst am Feuer zergehen, setzt dann Seife und nachdem diese zergangen den Thran zu. Diese Masse wird nun mittelst eines Pinsels auf die Papierstreifen beiderseits aufgetragen und bleiben dieselben je nach den Witterungsverhältnissen 3—4 Wochen klebrig. Nach dieser Zeit muß der Anstrich erneuert werden, noch besser ist es jedoch, neue Gürtel anzulegen und die alten mit den daranklebenden Insekten zu verbrennen.

§ Schwämme an Obstbäumen

zeigen sich gewöhnlich als eine natürliche Folge des Alters der Bäume und gelten meist als Merkmale naher Auflösung. Der Rindenschwamm bildet sich bisweilen jedoch auch bei jüngeren Bäumen bei anhaltendem Regen, und zwar meist bei solchen Bäumen, die in einem schlammigen, nassen Untergrunde stehen. Durch Entwässerung des Bodens, Entfernen des Schwammes und durch Abkratzen der alten Rinde wird das Uebel bald behoben. Schwieriger ist es den Holzschwamm zu vertilgen, der sich derart verhärtet, daß er dem Holze an Festigkeit gleichkommt. Nach seiner Ablösung läßt er eine Wunde zurück, die man mit Baumwachs bestreichen muß. Am gefährlichsten ist der Wurzelschwamm, der dem Baume die besten Nahrungssäfte entzieht, oder ihn auch gänzlich tödtet, dem Auge des Gärtners sich aber entzieht. Man nehme diese Schwämme weg, beschneide die Wurzeln und füge der Erde pulverisirten Kalk bei; zugleich leite man überflüssige Feuchtigkeit ab, halte die Baumscheiben locker und frei von Unkraut.

□ Der Anbau der halbstämmigen Obstbäume ist vortheilhafter als der Anbau der Hochstämme.

Es ist entschieden außer Frage stehend, daß der Halbstamm gegenüber dem Hochstamm mancherlei und zwar sehr augenfällige Vortheile aufweist. Man erkennt dies aber leider bis jetzt noch wenig an. Gegen die Verwendung des Halbstammes ist man vielfach deshalb, weil man glaubt, daß, wenn man endlich so weit ist, das Obst ernten zu können, das Obst vom Halbstamm dem Diebstahl viel eher zugänglich sei wie vom Hochstamm. Aber auch die Früchte vom Hochstamm sind gegen begehrliche Hände nicht sicher, wenngleich sie etwas schwerer zu erreichen sein mögen. Gegen Diebstahl schützt man sich genügend in beiden Fällen schließlich doch nur durch Einfriedigungen und Bewachung. — In Dänemark, Schweden, Norwegen und einigen Theilen des Nordens unseres Vaterlandes wird der Halbstamm vorwiegend angebaut und zwar mit Recht. Die geringe Höhe des Halbstammes bringt es mit sich, daß er vom Winde nicht so sehr zu leiden hat, wie der Hochstamm. Es ist deshalb auch leichter, dem Halbstamm in exponirten Lagen Schutz zu gewähren und die Früchte gegen das Abwerfen durch Winde zu sichern. Hat auch in sehr geschützten Lagen die Anpflanzung des Hochstammes Vortheile, wozu der gehört, daß man den Boden unter demselben zum Anbau einiger Gemüse benützen kann, so ist doch im Großen und Ganzen der Halbstamm zu bevorzugen und wäre zu wünschen, daß er mehr Verwendung fände wie bisher.

⊙ Oleander schnell zur Blüthe zu bringen.

Der Oleander ist eine Zierpflanze und muß auch infolge dessen danach behandelt werden. Man macht Stecklinge in Wasser oder legt sehr buschige Aeste ab, indem man alte Pflanzen in ein freies Beet setzt, wodurch man sogleich blühende Exemplare erhält, die allerdings nicht immer gut gewachsen sind. Noch besser verfährt man aber, wenn man im April solche Zweige, welche wahrscheinlich blühen, in Heideerde steckt. Man verpflanzt sie rechtzeitig und gewöhnt sie allmählich an Luft und Sonne. Solche Pflanzen blühen meist schon klein mit einem Stengel, im folgenden Sommer aber mit 3—5 Stengeln bei nur ½—⅔ Meter Höhe. Ihre volle Schönheit erlangen die Oleander erst als große Kübelpflanzen. Werden diese zu hoch oder blühen sie nicht mehr gut, so schneidet man sie zurück. Die Erde muß mehr lehmig als leicht und kräftig sein. Oefteres Verpflanzen verzögert die Blüthe, man muß deshalb bei Nahrungsmangel im Sommer fleißig düngen. Reichliches Begießen nnd im Sommer der wärmste Standort, am besten unter Glas, sind Hauptbedingungen zu gutem Gedeihen. Um die Oleander schnell zur Blüthe zu bringen, besonders bei kühler Abendwitterung im Sommer, begießt man sie mit sehr warmem Wasser. Im Winter können sie ziemlich dunkel, jedoch nicht in nassen Kellern stehen. Sie müssen sofort an einen hellen Platz gestellt werden, wenn sie treiben wollen, sonst erhält man lange Pflanzen, welche nicht blühen. Schildläuse, von denen der Oleander sehr belästigt wird, bürstet man sorgfältig ab.

Vermischtes.

* **Gehet hin und thuet desgleichen!** Jüngst erzählte mir ein Mitglied unseres Volksvereins: „Auf der letzten Vereinsversammlung hörte ich einen Redner so recht eindringlich auseinandersetzen, von welcher hohen Wichtigkeit es für unsere heilige Sache sei, daß der katholische Mann eine katholische Zeitung lese. Ich sah mich darauf mal in unserem Städtchen um und erfuhr zu meinem großen Leid, daß manche, die doch sonst auf ihren katholischen Namen etwas geben, ein liberales oder freisinniges, oder demokratisches, oder in den meisten Fällen ein sogen. farbloses Blatt hielten, „denn der Generalanzeiger hat dus meiste Papier und die meisten Anzeigen." Das katholische Blatt kannten viele nicht einmal dem Namen nach. Da ließ es mir keine Ruhe

mehr; hier mußte geholfen werden. Ich ging zum Herrn Pfarrer und berathschlagte mit ihm und den Herren Lehrern, was zu thun sei. Sofort bestellte ich dann bei der Centralstelle des Volksvereins in M.-Gladbach einige Hundert der so trefflich geschriebenen Flugblätter: „Warnung vor einem falschen Stück Papier", die ich unentgeltlich erhielt; ebenso erbat ich mir von unserem Centrumsblatte eine gute Anzahl Zeitungsnummern, die mir gern umsonst gegeben wurden. Zuerst vertheilte ich bei meinem gelegentlichen Besuche in den Häusern oder beim Zusammentreffen das Flugblatt und ein paar Tage nachher eine Nummer unseres katholischen Blattes. Beide gefielen allen gut, und ich konnte 14 Tage später für den folgenden Monat bei unserer katholischen Zeitung volle 50 neue Abonnenten anmelden. Die Leute waren mir alle recht dankbar. Ich hatte es mir zwar einige Gänge und manches gute Wort kosten lassen müssen, aber noch heute freut es mich, wenn ich daran denke, daß nun in so vielen kath. Familien Alt und Jung eine Zeitung liest, in der sie so manche gute Belehrung und soviel Erbebendes aus kath. Glauben und Leben finden, daß es ihnen warm ums Herz wird und sie sich freuen, katholisch zu sein." Dankbar drückte ich dem Braven die Hand, und ich stimmte aus ganzer Seele bei, als ich beim Abschied sagte: Wie mancher katholische Mann könnte es auch so machen und eine stille Mission üben; denn es thut an so vielen Orten gar so sehr noth! Vertrauensmänner, Mitglieder des Volksvereins! Gehet hin und thuet desgleichen!

* **Berlin**, 13. April. Die ‚Kreuzzeitung' meldet: Zwischen dem Ceremonienmeister v. Kotze und dem Kammerherrn Baron Reischach fand ein Pistolenduell statt. Kotze erhielt einen Schuß durch den Oberschenkel. Das Duell hängt natürlich mit der vielbesprochenen Hofklatsch-Affaire zusammen, in der v. Kotze bekanntlich vor das Kriegsgericht gestellt und unlängst freigesprochen wurde. Es werden voraussichtlich noch mehrere Duelle aus der gleichen Veranlassung folgen.

* **Berlin**, 12. April. Das Kammergericht beendigte am 11. d. M. einen Rechtsstreit, den die Behörde gegen einen Bürger von Crefeld mit Namen Fr. Kr begonnen hatte, weil letzterer seinen Sohn unbefugter Weise vom Schulunterricht ferngehalten hatte. Das Schöffengericht erklärte den Angeklagten auch für schuldig und verurtheilte ihn zu einer Geldstrafe. Gegen diese Entscheidung legte der Angeklagte Berufung ein und machte geltend, sein Sohn habe bereits das 14. Lebensjahr beendigt und sei daher nicht verpflichtet, noch fernerhin die Schule zu besuchen. Die Strafkammer wies jedoch die Berufung zurück und führte aus, der Angeklagte sei keineswegs berechtigt, seinen Sohn aus der Schule zu nehmen, sobald derselbe das vierzehnte Lebensjahr beendigt habe; der Knabe brauche dann erst die Schule nicht mehr zu besuchen, wenn er förmlich entlassen worden sei. Gegen diese Entscheidung ergriff der Angeklagte das Rechtsmittel der Revision beim Kammergericht und erklärte die Vorentscheidung für unzutreffend. Trotz seiner Reklamation habe man den Knaben nicht aus der Schule freigegeben, obschon letzterer das vierzehnte Lebensjahr überschritten habe; unter diesen Umständen sei er berechtigt, seinen Knaben vom Schulbesuch zurückzuhalten. Das Kammergericht wies aber die Revision des Angeklagten zurück und machte geltend, auf Grund der Cabinetsordre vom 14. Mai 1825 muß der Besuch der Lehrstunden so lange fortgesetzt werden, bis das Kind nach dem Befunde seines Schulinspectors, in früherer Zeit des Seelsorgers, die einem jeden vernünftigen Menschen seines Standes nothwendigen Kenntnisse erworben hat.

* **Flensburg**, 13. April. Eine verheerende Feuersbrunst hat sämmtliche Viehställe auf dem Gute Grüngift bei Gravenstein zerstört. 130 Stück Vieh sind verbrannt. Das Feuer entstand durch Umfallen einer Lampe.

* **Harburg**, 11. April. Durch einen Erdrutsch wurden gestern Abend zwei Kindern beim Sandgraben in einer Sandgrube verschüttet. Heute erst gelang es, die Leichen der Kinder, die erstickt waren, zu bergen.

* **Mainz**, 11. April. Gestern Mittag sollte ein Gefangener nach Darmstadt zur Aburtheilung gebracht werden, sprang aber, obgleich an den Händen gefesselt, durch das Wagenfenster aus dem fahrenden Eisenbahnzug und lief querfeldein. Der Gensdarm brachte den Zug mit Hülfe der Luftdruckbremse zum Stillstand und es gelang, mit Unterstützung einiger Landleute den Flüchtling nach längerer Verfolgung festzunehmen.

* **Gießen**, 12. April. Der Viehhändler David Sommer von Crainfeld, zuletzt in Schlüchtern wohnhaft, wegen Verdachts des Wuchers in Haft, hat sich gestern Nachmittag im Untersuchungsgefängniß durch Selbstmord dem irdischen Richter entzogen, nachdem er Vormittags noch seine Frau und seinen Bruder gesprochen hatte. In den letzten Tagen war er schwermüthig geworden und hatte häufig bitterlich geweint. Durch die vom Untersuchungsrichter vorgenommene eidliche Vernehmung mehrerer Beamten des Fürsten Isenburg-Birstein war festgestellt worden, daß Sommer sich von diesem für die Verlängerung eines Wechsels im Betrage von 18,000 M, die der Acceptant am Verfalltage nicht hatte zahlen können, außer dieser Wechselsumme zuzüglich der üblichen Zinsen noch 15,000 M. wechselmäßig hatte geben lassen. Einem Beamten, der als Beauftragter des Fürsten die Verhandlung mit Sommer leitete, war dessen Forderung so ungeheuerlich vorgekommen, daß er ausrief: „Aber, Herr Sommer, das ist ja schlimmer als Wucher! Für 18,000 Mark 33,000 M." Nichts destoweniger bestand Sommer auf seiner Forderung und drohte im andern Falle dem Fürsten mit der Wechselklage. Nachdem diese Thatsache durch Zeugen festgestellt war, trat Sommers Vertheidiger zurück. Diese Umstände mögen der Anlaß zum Selbstmord gewesen sein. Sommer hatte sich Bindfäden zu verschaffen gewußt und erhängte sich am Fensterriegel seiner Zelle.

* **Wien**, 13. April. Bei dem Verlassen des heute früh hier eingetroffenen Schnellzuges der Westbahn entfiel einem von Paris kommenden jungen Manne ein anscheinend mit Bonbon gefüllter rother Glascylinder. Die Untersuchung des von einem Polizei-Agenten aufgelesenen Inhalts ergab das Vorhandensein eines sehr starken Sublimates, eins der Stücke hätte zur Tödtung von 10 Personen hingereicht. Nach dem verdächtigen Reisenden wird gefahndet.

* **Antwerpen**, 9. April. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr begab sich der Gefängnißgeistliche mit dem Director in die Zelle der Frau Jontaux, um dieser die Verwerfung der eingelegten Revision mitzutheilen. Die Gefangene hatte den ganzen Tag in größter Aufregung verbracht und brach bei der Nachricht fast zusammen. Die Maßregeln zur Ueberwachung der Verurtheilten wurden verschärft, da man, wohl etwas allzuvorsichtig, einen Selbstmord befürchtet. In längstens 14 Tagen wird die Ausfertigung des Urtheils des Brüsseler Cassationshofes hier eingehen, worauf Frau Jontaux sofort die Behandlung erfährt, die das Gesetz für die zum Tode verurtheilten Verbrecher vorschreibt. Diese Behandlung dauert so lange, bis der übliche königliche Erlaß die Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umwandelt. Die Hauptverwaltung der Gefängnisse wird alsdann entscheiden, wo die Gefangene ihre Strafe verbüßen soll.

* **Verviers**, 11. April. Durch den Fadnerausstand sind bis jetzt an 180 000 Spindeln außer Betrieb. Auch die Fadner der Spinnereien von Parisis in Hodimont und Jean Devosse sowie Hackin in Dison haben sich den Ausständischen angeschlossen. Die Spinnereibesitzer ließen neuerdings folgende Bekanntmachungen an den Haupteingängen der Fabriken anschlagen: „Um die möglichste Geduld und Versöhnlichkeit an den Tag zu legen, fordern die unterzeichneten Spinnereibesitzer, bevor sie alle ihre Fabriken für geschlossen erklären, die Arbeiter auf, die Arbeit wieder aufzunehmen. Zugleich wird der am vorigen Samstag gefaßte, den Satzungen der Vereinigung entspre ende Beschluß bestätigt, wonach kein Spinnereibesitzer eher mit seinen Arbeitern unterhandeln darf, bis die Arbeit in sämmtlichen Fabriken wieder aufgenommen ist." Bis jetzt ist diese Bekanntmachung ohne Wirkung geblieben.

* **Antwerpen**, 11. April. Heute Morgen nahmen wieder zwei überseeische Bullen am Hafen Reisaus und stürmten in tollem Lauf auf die Stadt zu. Ein Deutscher, J. Revedon, der die Thiere anhalten wollte, wurde von einem der Bullen auf die Hörner gespießt, in die Luft geschleudert und fiel schwer verwundet zu Boden. Das wüthende Thier konnte in seinem weitern Laufe getödtet werden. Der andere Bulle wurde ohne Unfall eingefangen.

* **Gent**, 11. April. Um Alost treiben Räuber ihr Spiel. Während der vorletzten Nacht drangen sechs mit Revolvern bewaffnete, vermummte Kerle in das einsam gelegene Haus einer wohlhabenden Wittwe zu Herzele, knebelten dieselbe und raubten ihren Vorrath an Baargeld. In ganz gleicher Weise wurde während derselben Nacht ein anderer Bewohner von Herzele in seiner Behausung überfallen, beraubt und derart mißhandelt, daß er noch nicht vernommen werden konnte. Während der letzten Nacht wurde ein bewaffneter Ueberfall auf das Gut eines Landwirthes in Woulrechtegern versucht, indeß gelang es den über den Einbruch erwachten Hausbewohnern, die Räuber zu vertreiben.

* **Paris**, 11. April. Ein Mordversuch gegen einen geheimen Polizei-Inspector namens Barre ist diese Nacht in der Rue Rodier von einer gefährlichen Räuberbande verübt worden. Dem Inspector war es vor einiger Zeit gelungen, eine große Anzahl verdächtiger Personen dingfest zu machen, die Einbruchdiebstähle begangen, Nachts friedlich nach Hause gehende Personen angefallen, beraubt und in hilflosem Zustande liegen gelassen hatten. Die Freunde der Verhafteten hatten dem Inspector Rache geschworen. Als diesen Morgen Barre um 2 Uhr an seiner Wohnung erschien, sah er sich plötzlich von einigen Leuten umringt und erhielt sofort einen Hieb auf den Kopf. Als er seinen Revolver zog und, um die Polizei aufmerksam zu machen, in die Luft schoß, bekam er sofort einen zweiten Schlag. Nun richtete er seinen Revolver auf den Angreifer, verwundete einen im Gesicht und einen zweiten am Arme. Gleichzeitig eilten mehrere Schutzleute herbei, denen es gelang, von der Bande drei Personen festzunehmen, darunter ein Frauenzimmer, das die Strolche durch Worte zur That angefeuert hatte. — Ein eigenthümliches Abenteuer ist einem Kaufmann aus Toulouse, der hier in einem Gasthof abgestiegen war, widerfahren. Als er gegen 12 Uhr Nachts sich zu Bette legte und eben am Einschlafen war, hörte er leise Schritte in seinem Zimmer, gleich darauf glaubte er, daß etwas über sein Gesicht ziehe wie ein leiser Wind, worauf er in eine gewisse Erstarrung und dann in einen sehr tiefen Schlaf fiel, der ihn bis zur Mittagsstunde im Bett gefesselt hielt. Bei seinem Erwachen verspürte er heftige Kopfschmerzen. Beim Aufstehen fand er, daß seine Brieftasche mit 10,000 Fr., seine Uhr und seine Börse verschwunden waren. Bei den Nachforschungen ergab sich, daß die Thür, die auf den Flur geht, noch verschlossen war; eine andere Thür war ebenfalls unberührt. In dem anstoßenden Zimmer herrschte jedoch Unordnung, und der Inhaber desselben war verschwunden. Er hatte mehrere Gegenstände vergessen, u. a. einige Briefe, die auf den Namen Groß, Handlungsreisender, lauteten, sowie ein auf denselben Namen lautendes Sparcassenbuch, eine Karte eines Pariser Gasthofes, sowie eine kleine Feile. Mit letzterer konnte man mit Leichtigkeit die Verbindungsthür öffnen und wieder schließen. Im Gasthof hatte er sich unter dem Namen Henzel eingeschrieben. Man begab sich nun in den andern Gasthof. Dort hatte ein Reisender namens Groß dasselbe Geschick; auch dort war ein Zimmernachbar verschwunden, der sich unter dem Namen Gunote eingeschrieben hatte. Henzel und Gunote dürften ein und dieselbe Person sein, von der weitere Spuren noch fehlen.

* **Besançon**, 11. April. Der Kriegsrath des 7. Armeecorps verurtheilte gestern den Oberzahlmeister des 12. Regiments wegen Unterschlagung eines Betrages von 7000 Franken aus verkauftem Dünger zu drei Jahren Gefängniß und zur Absetzung. Der Verurtheilte war Ritter der Ehrenlegion und hatte die unterschlagene Summe ersetzt.

* **Banknoten im Bleistift.** Ueber einen raffinirten Schmuggel wird aus Rußland berichtet: Seit einiger Zeit war eine große Anzahl falscher Banknoten in Umlauf gesetzt worden. Man wußte, daß sie vom Auslande kamen, konnte aber nicht entdecken, wie sie ins Land kamen. Jüngst waren nun mehrere Kisten mit Bleistiften aus England gekommen. Aus einer derselben fiel bei der Zollvisitation ein Bleistift. Ein Beamter hob ihn auf, spitzte ihn und bediente sich seiner zum Abfertigen der Zollpapiere. Als er nach einigen Tagen den Bleistift wieder spitzen wollte, fand er kein Blei mehr vor. Dagegen fand er bei näherer Untersuchung im inneren Hohlraum des Bleistifts eine zusammengefaltete Banknote. Es war eine von denen, nach deren Ursprung man so lange vergeblich gefahndet hatte.

* **Krakau**, 9. April. Die russische Wochenschrift Woschod bringt die Nachricht, daß der bekannte Baron Hirsch die Ansicht hat, die Insel Kreta zu erwerben und dort eine jüdische Colonie zu errichten, wohin dann die Auswanderung der Juden aus allen Ländern Europas geleitet werden könne. Das Blatt fügt hinzu, daß die Auswanderer auf Kreta von anderen Völkern unabhängig sein und mit der Zeit ein selbständiges Reich unter dem Schutze der europäischen Staaten bilden könnten.

* **Washington**, 30. März. Fünf maskirte Räuber hielten am Abend des 23. März bei der Station Victor in Colorado einen Eisenbahnzug an und plünderten die Reisenden aus. Am folgenden Morgen begaben sich sieben Sicherheitsbeamte mit einem Bluthund auf die Spur der Räuber und verfolgten sie bis zu einem einsam gelegenen Blockhause, das von dem frühern Hülfspolizisten Bob Taylor und einem gewissen Frank Wallace bewohnt ist. Beide wurden festgenommen und von den Bahnbeamten als Mitglieder der Bande erkannt. Auch die drei andern Räuber wurden noch an demselben Tage festgenommen. Sehr unglücklich verlief für die Banditen auch ein Ueberfall, den sechs Räuber am 27. März früh um 3 Uhr bei Greenwood in Kentucky auf einen Eisenbahnzug ausführten. Im Zuge befanden sich mehrere gut bewaffnete Sicherheitsbeamte, die von dem Vorhaben der Räuber Wind bekommen hatten. Als letztere den Locomotivführer zum Anhalten zwangen und in den Zug eindrangen, gaben die Sicherheitsbeamten sofort Feuer und streckten drei der Banditen nieder. Die drei andern suchten darauf ihr Heil in der Flucht. — In **Milwaukee** wurden durch eine große Feuersbrunst im Geschäftsviertel der Stadt zahlreiche Geschäftshäuser in Asche gelegt. — In Canaseraga im Staate New-York brannte der aus 30 Gebäuden bestehende Geschäftstheil des Ortes vollständig nieder.

* **Sechszehn Centner verdorbenes Fleisch** hat der Fleischbeschauer Kottke auf dem Bahnhof Rixdorf, in sechs großen und vier kleinen Fässern verpackt, abgefaßt. Das Fleisch sollte hiesigen Schlächter-Firmen zugeführt werden. Die kleinen Fässer trugen die Bezeichnung „Margarine" und den Vermerk „vor Wärme zu schützen". Der Beamte schöpfte bei Ankunft des Transports sofort Verdacht und folgte dem Wagen in einer Droschke, bis es ihm gelang, den Fuhrmann beim Abladen zu ertappen. Das Fleisch wurde sofort der Abdeckerei überwiesen.

„Thurmelin", dieses seit Jahren bewährte Ungeziefer-Mittel, sollte in keiner Haushaltung fehlen, denn dasselbe wirkt absolut zuverlässig, sowohl zur Ausrottung, wie auch zum Schutz gegen Wanzen, Küchenkäfer, Flöhe, Fliegen und namentlich auch gegen Motten in Pelz-, Wollwaaren und Winterkleidern aller Art.

Ulster-Cheviot ca. **140** cm. breit à **M. 2,95** pr. Mtr.
modernste echt englische, sowie beste deutsche
Herrenkleiderstoffe versenden in beliebiger Meterzahl franco ins Haus
Versandtgeschäft Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Muster umgehend franco.

Fruchtpreise zu Neuß vom 16. April.

Weizen, kleiner Winter-		14	10
„ engl.	1. Qual.	13	10
„ „	2. „	12	30
Roggen	1. Qual. „	11	—
	2. „	10	—
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen	1. Qual.	14	—
„	2. „	13	—
Hafer		11	00
Raps	1. Qual.	19	75
	2. „	18	75
Aveel (Rübsen)		—	—
Kartoffeln		7	—
(Alles die 100 Kilo.)			
Heu	à 500 Kilo	26	—
Roggenstroh	„ „ „	14	—
Weizenstroh	„ „ „	—	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	46 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	48 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1900 Kilo	78 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	— —
Kleie à 50 Kilo	4 20
Butter per Kilo	2 40
Eier per Schock (60 Stück)	4 80

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Kempen, 11. April. Marktpreis pro 100 Kilo: Weizen 1 Qual. M 13,50, 2 12,50. Roggen 1. Qual. 11,50, 2. —,— Hafer, fremder 14,—, hiesiger 12,—. Gerste 11,50. Kleien im Kleinhandel die 50 Kil. 4,20, im Großhandel 4,—. Leinmehl 5,20, franco Hof 5,50. Kartoffeln M 4,— die 50 Kil. Heu M 27,—, Stroh M 17,— die 100 Kil.

Crefeld, 13. April. Weizen, schwere Sorte M —,—, mittlere —,—. Roggen, schwere Sorte M —,—, mittlere Sorte —,—. Gerste, erste Sorte M —,—, zweite —,—. Hafer, schwere Sorte M —,—, mittlere M —,—. Kartoffeln 6,80—7,20. Stroh —,—. Heu M —,—. (Alles per 100 Kil.) Rindfleisch 55—65, Schweinefleisch 75, Hammelfleisch 60, Speck, ger. 75 Pfg., Butter M 1—1,05. (Alles per 1/2 Kil.) Eier per Stück 7 Pfg.

Köln, 13. April. (Amtliche Preisfestsetzungen.) Weizen vorr. hiesiger M 13,00—13,50 B., fremder 13,00—15,00 B., Roggen vorr. hiesiger M 11,00—11,50 B., fremder 12,50—13,50 B. Hafer hiesiger M 11,50—12,25 B., fremder 13,00—14,00 B. (Alles die 100 Kil. und ohne Sack.)

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. M 48,50 B., Mai 46,50 B., 46,— G., Oct. 47,— B., 46,50 G. Unverändert.

Köln, 13. April. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr.

Köln, 13. April. Colonialwaaren-Preise. Kaffee: Java braun Pfg. 145—148, hellbraun 140—142, hochgelb 132—136, gelb 126—130, blank 122—124, gut ord. 118—119, ord. 117, gefärbt —,—, Ceylon ord. —,—, Plantage 128—142, Santos, belesen 106—112, unbelesen 103—106 das 1/2 Kilo. Zucker, Raffinade M 24,—, Stampfmelis 22,75—24,00, Candis, weiß 33,00—33,00, braun 32,00—33,00, do. defect 31,—, Farin, weiß 21,50, hellbraun 18,00—00,00 die 50 Kil. Früchte und Gewürze: Korinthen prima M 16—18, sec. 12,50—14,00; Rosinen, Eleme 16,50—31, Sultanin 17,00—51,00; Mandeln, nackte große süße 60,—, Prinzeß M 58—72; Pfeffer, schwarzer, 49—54, weißer Penang 55,50, Singapore 70,— die 50 Kil.; Muskatnüsse M 1,95—2,75 das 1/2 Kil.

Mannheim, 13. April. Weizen Mai M 14,35, Juli 14,35, Nov. 14,70. Roggen Mai 12,30, Juli 12,30 Nov. 12,60. Hafer Mai 12,25. Juli 12,55, Nov. 12,50. Mais Mai 11,90, Juli 11,50 Nov. 11,35.

Stettin, 13. April Weizen April-Mai M 142,—, Sept.-Oct. 146,—. Roggen April-Mai M 121,—, Sept.-Oct. 126,50. Rüböl April Mai 43,50, Sept.-Oct. 43,50. Spiritus 70er M 33,40. Hafer M 110—114. Petroleum M 15,75.

Magdeburg, 13. April. (Zucker.) Kornzucker ausschl 92 % M —, neues Rendem. 10,10—10,20, ausschl. 88 % 9,35—9,45, neues Rendement 9,50—9,65. Nacherzeugnisse ausschl 75 % M 6,50—7,20. Still. Brodraffinade I M 21,75, Brodraffinade II 21,50. Gemahlene Raffinade mit Faß M 21,50—22,00. Gemahlene Melis 1 mit Faß M 21,—. Ruhig.

Berlin, 13. April. (Schluß der Fruchtbörse.)

Weizen	11.	13.	Spiritus	11.	13.
Mai M	140,50	141,25	70er vorr. M	34,10	34,10
Juni	141,75	142,50	„ April	38,40	38,40
Juli	143,00	143,75	„ Mai	38 50	38,50
September	145,25	146,25	„ Juli	39,20	39,20
Roggen			„ August	39 50	39 50
Mai M	121,75	122,75	„ Septbr.	39,70	39 80
Juni	122,00	124 25	50er vorr.	53 80	53,80
Juli	124 50	125,25	Petroleum		
September	126 50	126,50	vorräthig M	30 20	30 20
Hafer			Weizenmehl		
Mai M	116,25	117,25	vorr. 00 M	15 75	15,75
Juni	117,25	118,00	„ 0	17,5	17,50
Juli	118,25	119,00	Roggenmehl		
September	120 25	120,75	vorr. 0/1 M	16,00	16,00
Rüböl			Mai	16,45	16,55
vorr. m. Faß M	43,30	43 50	Juli	16 75	16 85
„ ohne „	42 50	42,50	September	17 15	17,25
Mai	43,20	43,40			
October	44,00	44,40			

Einige Fortschritte sind in den Preisen für Weizen, Roggen und Hafer festzustellen. Rüböl ist fest. Spiritus ist preishalt nd.

Posen, 13. April. Spiritus 50er vorr. M 51,30, 70er do. 31,60. Fester.

Breslau, 13. April. Spiritus 50er April M 51,60, 70er April 31,80. Rüböl April 43,—, Oct. 44,—.

Bremen, 13. April. Schmalz, Wilcox 0,37 1/2, Armour 0,36 3/4. Amerikan. Speck short clear middles vorräth. M 0,00, long clear middles M 0,32. Höher. Petroleum steigend, vorr. M 10 50 B.

Hamburg, 13. April. Schmalz Steam M 36, Fairbanks 30, Armour 39 1/2. Zucker April 9,17, Mai 9,27, Aug. 9,60, Oct. 9,65. Behauptet.

Hamburg, 13. April. Weizen ruhig, holstein. M 140—142 je nach Gattung. Roggen ruhig, mecklenb. 132—136, russ. fest, 80—82. Rüböl ruhig, 44 1/2. Spiritus fest, April-Mai 18 7/8, Mai-Juni 19, Juli-Aug. 19 1/2, Aug.-Sept. 19 7/8 B. Petroleum lebhaft, 10,50 B.

Wien, 13. April. Weizen Frühjahr 6,88 G., 6,89 B., Mai-Juni 6,88 G., 6,85 B. Roggen Frühjahr 6,04 G., 6,06 B, Mai-Juni 6,04 G, 6,06 B. Mais Mai Juni 6,59 G., 6,61 B. Hafer Frühjahr 6,57 G., 6,59 B. Mai-Juni 6,55 G., 6,57 B. Raps Aug.-Sept. 10,75—10,85.

Pesth, 13. April Weizen Frühjahr 6,84 G., 6,86 B., Mai-Juni 6,70 G., 6,72 B, Herbst 6,95 G., 6,96 B. — Roggen Frühjahr 5,80 G. 5,85 B., Herbst 5,98 G., 6,— B. Hafer Frühjahr 6,55 G., 6,57 B., Herbst 6,02 G., 6,03 B. Mais Mai-Juni 6,45 G., 6,47 B, Juli-Aug. 6,61 G., 6,63 B. — Kohlraps Aug.-Sept. 10,30—10,40. Weizen matt.

Amsterdam, 13. April. Weizen Mai Fl. 145, Nov. 150. Roggen Mai 103, Juli 00, Oct. 106.

Antwerpen, 11. April. Amerikan. Speck fest; short middles, vorr. 79—80, extra long middles 82—83, getrocknet gesalzene Schultern vorr. 70,—, Boraz —, Rücken 80—87, je nach Marke und Gewicht, short clear backs 80—85, short fat backs 81—88, je nach Qual., Boraz 75,—, Pic Nic, geräuch. 85,—, Bellies Frs. 86 je nach Qualität; geräucherter Schinken 122. Boraz 110 die 100 Kil.

Antwerpen, 13. April. Petroleum fest. Type weiß vorr. Frs. —— bz., —— B., April — bz. —— B., Mai-Juni — bz., —— B., Sept.-Dec. — bz., — B. Amerik. Schmalz, Marke Wilcox 89,—. Amerikan rother Winterweizen Nr. 2 —. Wechsel: Köln, kurz Frs. 123,52.

Paris, 13. April. Mehl April Frs. 41,10 Mai-Aug. 42,10, Sept.-Dec. 43,—. Weizen April 13,80, Mai-Aug. 18,90, Sept.-Dec. 19,10. Roggen April 11,—, Mai-Aug. 11,50, Sept.-Dec. 11,80 Rüböl April 54,75, Mai-Aug. 48,—, Sept.-Dec. 47,50 Spiritus April 29,75, Mai-Aug. 31,—, Sept.-Dec. 31,75. Zucker, weißer Nr. 3 April 26,25, Mai-Aug. 26,50, Oct.-Jan. 27,—. Rohzucker vorr. 88° Frs. 25,75.

Lein-, Baumwoll- und Olivenöl.

Köln, 13. April. Provencer-Oel M 80,—, Leinöl 24,— die 50 Kil.

Köln, 13. April. Leinöl, prima rohes M 47,—, prima gekochtes M 49,25 die 100 Kil.

Kaffee.

Hamburg, 13. April. Kaffee. Mai M 0,76, Sept. 0,75. Dec. 0,72 1/2, März 0,71 1/4. Schleppend flau.

Amsterdam, 13. April. Kaffee. Java vorr. Fl. 52 1/4, Mai 51 7/8 Juli 51 7/8, Sept. 51 1/2 Oct. 51 1/2, Dec. 51 1/2.

Antwerpen, 13. April. Kaffee. April Frs. 96 1/4, Mai 95 3/4, Sept. 95, Dec. 93 1/4. Ruhig

Havre, 13. April. Kaffee. April Frs. 92, Mai 91 1/2 Juli 91 3/4, Sept. 92 1/4. Dec. 91. Schwach.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 11. April. Seide. Eingeliefert: 29 Nrn. 2194 Kilogr. Vom 1. bis 11. April 310 Nrn. 22987 Kil., insgesammt 339 Nrn. 25181 Kil

Bremen, 13. April. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar M 0,32 1/2. Fest

Liverpool, 11. April. Baumwolle. Tagesumsatz 25000 B., davon 23700 B. amerikan. Middl. amerikanische 3 7/16 d. April-Mai 3 32/64, Mai-Juni 3 33/64, Juni-Juli 3 35/64, Juli Aug. 3 36/64, Aug.-Sept. 3 37/64, Sept.-Oct. 3 38/64, Oct.-Nov. 3 30/64, Nov.-Dec. 3 31/64, Dec.-Jan. 3 32/64, Jan.-Febr. 3 33/64 d. Amerik. lebhaft und theurer.

Inländische Werthpapiere.

HT **Berlin**, 13. April. (Telegr. der Neuß-Grevenbr. Ztg.)

4% Reichsanl.	106,—	Disc.-G.-An.	220,40	Dannebaum	—,—
3 1/2 do.	104,90	Nationb. f. D.	129,90	Dortmunder	66,90
3% do.	98,50	Dortm.-Gro.	138,25	Laurahütte	138,50
4% prß. Conf.	105,90	Lübeck-Büch.	158,50	Gelsenkirch.	158,40
3 1/2 do.	104,80	Hess. Ludwb.	117 25	Harpener	138,90
3% do.	98,75	Marienburg	79,50	Hibernia	139,75
Handelsges.	157,—	Ostpreußen	91,75	Nordd. Lloyd	91,40
Deutsche Bk.	183,10	Trust Dynm.	149,40	Hamb. Packetf.	92,40
Dresden. Bk.	157,20	Bochumer	146,—	Mainzer	117,50
Darmst. Bk.	150,—	Consolidat.	176,90		

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 13. April.

Amsterdam 2 1/2. — Berlin 3, Berlin Lomb. 3 1/2, 4. — Brüssel 3. — Italien. Plätze 5. — Kopenhagen 3 1/2. — Lissabon 4. — London 2. — Madrid 5. — Paris 2. — Petersburg 4 1/2. — Schweiz. Pl. 2 1/2. —. Wien 4.

Viehmärkte.

Düsseldorf, 13. April. Zu den Viehmärkten waren vom 8. bis 11. April im hiesigen Schlachthofe angetrieben: 1 Ochse, 26 Kühe, 1 Rind, 466 Kälber, 1 Schaf und 415 Schweine. Großvieh kostete M 50—62, Kälber M 60—65, beste Sorte 68—70 Schafe M 64—66, Schweine M 48—50, (eingeführte geschlachtete Schweine M 46—48), alles per 50 Kilogramm Schlachtgewicht. Geschäft in Anbetracht der Feiertage lebhaft.

Wasserstands-Nachrichten.

Neuß, 16. April. Wasserstand im Erftkanal. Pegel vor dem Hessenthor: 9 Fuß 5 Zoll.

Wasserstand vom 13. April.

Mannheim	Rheinhöhe.	4,70 — 0,10	Meter.
Mainz	„	2,20 — 0,05	„
Koblenz	„	3,24 — 0,11	„
Trier	Moselhöhe.	1,20 — 0,04	„
Köln	Rheinhöhe.	3,62 — 0,02	„
Düsseldorf	„	3,68 — 0,20	„
Duisburg	„	3,15 — 0,19	„
	Ruhrhöhe.	3,66 — 0,20	„

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für die **Ludwigskirche in Berlin** ung. als Fasten-Almosen 20,— M; ung. 2,— M

für die **Herz-Jesu-Kirche in Berlin** ung. 2,— M

✝

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachmittag 4 Uhr unsere liebe Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Wittwe

Mathias Mertens,

geb. Dericks,

nach kurzem Krankenlager, vorher gestärkt durch die Heilsmittel der kath. Kirche, im Alter von 62 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um ein andächtiges Gebet für die Verstorbene bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, den 15. April 1895.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 18. d. M., Nachmittags 4 Uhr, von Crefelderstr. 6 aus und die Exequien am Dienstag den 23. d., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt.

Civilstand

der

Bürgermeisterei Hemmerden

pro März 1895.

Geburten.

3. Katharina, T. des Tagel. Theodor Greven, Capellen. 6. Sibilla, T. des Tagel. Joh. Engels, Capellen. 11. Katharina, T. des Tagel. Franz Heinrich Röschen, Hemmerden. 16. Maria Magdalena, T. des Gastwirthes Herm. Josef Reisdorf, Capellen. 23. Agnes, T. des Schusters Jakob Audrier, Capellen. 25. Johann Heinrich, S. des Viktualienhändlers Franz Steins, Capellen. 22. Heinrich, S. des Ackerers Wilh. Neukirchen, Capellen. 2[illegible]. Johann Josef, S. des Braumeisters Bernh. Josef Kreuzberg Hemmerden. 27. Maria, T. d. Ackerers Heinr. Biermann, Capellen. 29. Maria Katharina Thekla Gertrud, T. des Gastwirthes Wilh. Honnête, Capellen.

Sterbefälle.

1. Anna Maria geb. Rösgen, Ehefrau des Schreiners Wilh. Heinr. Rösgen, 64 Jahre alt, Capellen. 1. Helena geborene Born, Ehefrau des Bauunternehmers Joh. Heinr. Schumacher, 65 Jhre alt, Hemmerden. 13. Gertrud geb. Faßbender, Ehefrau des Tagel. H. Gatzen, 71 J. alt, Hemmerden. 13. Elisabeth Juris, 5 Monate alt, Capellen. 15. Maria Gertrud geb. Gatzen, Ehefrau des Kutschers Math. Faßbender, 35 J. alt, Hemmerden. 16. Heinr. Blunten, 47 J. alt, Holzschuhmacher, Capellen. 20. Anna Christina Cönen, 2 J. alt, Capellen. 24. Sibilla Jeßnitz, 2 J. olt, Capellen. 3. Leonhard Schmitz, 8 Mon. alt, Neubrück.

Bürgermeisterei Bedburdyck

pro März 1895.

Geburten.

1. Caspar, S. des Tagl. Mart. Zimmermann, Gierath. 4. Carl Josef, S. des Ackerergeh. Joh. Jos. Carls, Aldenhoven. Joh. Wilh., S. des Ackerergeh. Joh. Jos. Carls, Aldenhoven. 11. Herm. Jos., S. des Fabrikarb. Wilhelm Hubert Hummen, Bedburdyck. 13. Peter, S. d. Maurers Caspar Zimmermann, Gubberath. 18. Josef Anton, S. des Tagel. Anton Hub. Zimmermann, Aldenhoven. 19. Maria Sophia, T. d. Metzgermeisters Jakob Kessel, Aldenhoven. 29. Maria Theresia, T. des Pferdeknechtes Heinrich Reipen, Wallrath.

Sterbefälle.

7. Johann Wilhelm Carls, 3 T. alt, Aldenhoven. 10. Joh. Hrch. Breuer 53 J. alt. Ackerer, Damm. 14. Hrch. Jos. Biermann, 3 M. alt, Schlich. 16. Anna Barb. Winzen, geb. Pesch, 72 J. alt, Steffen. 18. Peter Anton Janders, 41 J. alt, Lehrer, Aldenhoven. 19. Hubert Drossart, 6 J. alt, Gubberath. 29. Maria Sib. geb. Breuer, Ehefrau des Bäckers Hrch. Held, 41 J. alt, Bedburdyck. 21. Th. Math. Broich, 19 J. alt, Ackerergeh., Bedburdyck. 26. Eva geb. Heinrichs, Wwe. von Th. Rosellen, 69 J. alt, Wallrath.

Bürgermeisterei Evinghoven

pro März 1895.

Geburten:

6. Josef, S. des Pferdekn. J. Bausch, Widdeshoven. 8. Katharina, T. d Viehwärters Joh. Füßer, Ramrath. 9. Mathilde, T. des Tagel. Martin Heinrichs, Ramrath. 9. Johann, S. des Tagel. Hub. Tappen. Billan. 12. Karl Robert, S. des Tagel. Barth. Lammertz, Broich. 17. Anna, T. des Samenhdl. Jak. Piel, Widdeshoven. 23. Maria Margaretha, T. des Ackerers Josef Offermann, Widdeshoven. 24. Heinrich, S. Tagelöhners Arnold Hirtz, Widdeshoven. 26. Mar. Odilia, T. des Ackerers Peter Becker, Broich. 28. Katharina, T. des Ackerers Peter Mundt, Widdeshoven. 29. Konrad, S. d. Maurers Reiner Kropp, Widdesh. 31. Josef, S. des Metzgers Anton Winkels, Widdesh. 30. Peter, S. des Tagl. Christ. Hackenbroich, Widdesh. 31. Hrch., S. des Tagel. Franz Herkenrath, Evinghoven.

Sterbefälle.

1. Jakob Sebetzky, Wwer. v. Christina geb. Bach, 89 J. alt, Deelen. 21. Stefan Neuen, 74 J. alt, Rentner, Evinghoven. Wwe. Andr. Pütz, Marg. geb. Clasen, 58 J. alt, Ramrath.

Gesucht

zu miethen möglichst in der Nähe der Bahn, Parterre, Lagerraum und 3 Zimmer. Zu erfr. i. d. Exp. d. Z.

St. Anna-Nähschule.

Die **St. Anna-Nähschule** nimmt ihre Thätigkeit wieder auf am **Mittwoch den 17. April 1895** im alten Carmeliter-Kloster in der Brückstraße. Der Unterricht erstreckt sich auf alle einschlägigen Näharbeiten. Auch soll dem **Strickunterricht** besondere Aufmerksamkeit zugewandt werden.

Unterrichtsstunden: { Morgens von ½9—12 Uhr, Nachmittags „ 2—7 „

Diejenigen Kinder, welche aufgenommen zu werden wünschen, mögen sich frühzeitig an die Vorsteherin der Schule, Fräulein **Cath. Bloser**, Markt, wenden.

Neuß, den 13. April 1895.

Der Vorstand
des St. Anna-Arbeiterinnen-Vereins.

✝

Das Jahrgedächtniß
für den verstorbenen Herrn
Mathias Reinartz
findet Mittwoch Morgen 8 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu einladet
die Familie.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Herr Regierungs-Präsident zu Düsseldorf für die Dauer der am 28. d. Mts. beginnenden Verhandlungen des Provinziallandtages den Kreisdeputirten Herrn Ehrenbürgermeister Meising zu Jüchen mit meiner Vertretung in der Wahrnehmung der landräthlichen Geschäfte beauftragt hat.

Grevenbroich den 8. April 1895.

Der Königl. Landrath:
Brüning.

Mobilar-Verkauf
zu Minkel.

Am Freitag d. 19. April 1895, Morgens 9 Uhr beginnend, läßt Herr Heinrich Ritterbach, Fuhrunternehmer zu Neuß, in Folge Aufgabe der Ackerwirthschaft, in seiner früheren Behausung zu Minkel:

1 Karre, 1 Pflug, Eggen, 1 Wannmühle, 1 Schiebkarre, Heckselkiste, Drehfaß, Milchkessel, Eimer, Bütten, Backmulde, 1 Milchschrank, 1 Glasschrank, Bänke, Tische ꝛc, sodann eine Parthie Stroh und Dünger

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Neuß. Fr. Wenge.

2 gebrauchte
Wieseneggen
zu verkaufen. Näheres beim Wiesen-Aufseher **Bovenschen**, Neuß, Schlachthaus

Verein für Gemeinwohl.

Abth. 5. Wohnungsbureau.

Auf 15. Mai, 1. Juli u. 1. Oct. d. Js. zu miethen gesucht:

in der Mitte der Stadt:
7 Wohnungen zu je 4—5 Zimmer,
11 „ „ „ 3 „
5 „ „ „ 2 „
2 „ „ „ 1 „

außerhalb der Stadt:
9 Wohnungen zu je 4—5 Zimmer,
14 „ „ „ 3 „
4 „ „ „ 2 „
2 Arbeiterwohnhäuser, enth. 6—8 Räume, in der Mitte der Stadt,
4 Arbeiterwohnhäuser, enth. 6—8 Räume, außerhalb der Stadt.

Anmeldungen werden entgegen genommen auf dem Bureau der Ortskrankenkasse, Hammthorwall 31.

Schöne Salatpflanzen,

verstopfte, zu haben bei
H. Meising, Kunstgärtner,
Büttgerstraße Nr. 17.

Schadenfall!

In Folge der seitens der **Sächsischen Viehversicherungsbank in Dresden** stattgehabten prompten Regulirung eines Kuhschadens des Herrn **Joseph Feller,** Ackerer in **Osterath,** empfehlen sich zu Versicherungsabschlüssen für alle Thiergattungen bei **festen, billigen** Prämien (**ohne jeden** Nach- oder Zuschuß, als Vertreter der

Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden:

C. Klingen, Subdirector in Düsseldorf,
August Hermes in Neuß,
Fritz Püllen in Wevelinghoven,
Carl Schmitz in Fürth,
Alb. Josephs in Kleinenbroich

und die allenthalben bekannten Agenturen.

Thätige Agenten werden in **jedem,** auch dem **kleinsten** Orte von vorstehender **Subdirection** gern angestellt.

Tüchtige Anstreicher-, Schneider-, Metzger-, Buchbinder-, Stuckateure-, Bau- u. Möbelschreiner-Gesellen sucht sofort
Arbeits-Nachweisestelle Neuss,
Hammthorwall 31.

4—6 zuverläs. Stockateure
auf dauernde Arbeiten für hier und auswärts gesucht.
C. Hünninger.

Ein tüchtiger **Bäckergeselle** gesucht. Wo, s. die Exp.

Meisterknecht

gegen hohen Lohn gesucht.
Sittarderhof bei Wevelinghoven.

Kräftiger Junge,

der die Back- und Conditorei erlernen will, gleich gesucht.
Düsseldorf, Corneliusstr. 91.

Agent gesucht

für **Packpapier.**
A. Jourdan, Mainz.

Ein hiesiger **Schweizer** auf 1. Mai mit guten Zeugnissen gesucht.
Oberstraße 95.

Gesucht.

Tücht. Mädchen, welche das Kochen versteht u. Zweitmädchen. Ausk. i. d. E.

Ein braves properes **Mädchen,** kath, auf gleich (innerhalb 3 Wochen) gesucht.
Poststraße 12, **Wevelinghoven.**

Ein starkes **Kindermädchen** sofort gesucht. Oberstr. 92.

Für Flaschenbierhändler!
Ziehkarre, sehr start, mit doppeltem Obergestell, sowie mehrere **Kübel** billig zu verkaufen.
J. Schroers, Crefeld,
83 Hülserstr. 83.

Faserfreies Baumwollsaatmehl,
Prima deutsches Leinmehl,
Grobe reine Weizenkleie,
Prima Cocoskuchen,
Prima Trockenschlempe,
Chilisalpeter,
Ammoniak-Superphosphat,
Feinstes Erdnußmehl,
Beste deutsche Palmkuchen,
Prima Rübkuchen,
Prima Kemmerichs Fleischfuttermehl,
Prima Malzkeime,
Peru-Guano, Superphosphate,

sowie sämmtliche andere Kraftfutter- und Düngemittel

empfiehlt zu billigsten Preisen bei reiner Waare und garantirtem Gehalt.

Für **Lieferungsverträge** auf monatliche resp. halb- oder jährliche Abnahme stehen besonders günstige Offerten zu Diensten.

Neuß. Heinr. Janssen, Furtherstr.

Stellen-Vermittelung
des
Augustinus-Vereins zur Pflege der kath. Presse.

Angebote, Nachfragen, Stellen-Bewerbungen (bei Stellenbewerbungen Zeugniß-Abschriften, keine Original-Zeugnisse, für letztere keinerlei Garantie) sind mit der bei jeder Anzeige angegebenen Nummer zu versehen und unter Beifügung der entsprechenden Freimarken zur Weiterbeförderung an den Auftraggeber der betr. Anzeige zu richten an den General-Sekretär des Augustinus-Vereins **Jordan** in Crefeld. Für jede einzelne spätere Anfrage an denselben ist Rückporto erforderlich.

Nr. 217. Vollständige **Buchdruckerei-Einrichtung,** fast neu, im Rheinlande, ist zu verkaufen.

Nr. 218. Kath. **Redakteur gesucht** für zweimal wöchentlich erscheinendes Centrumsblatt Schlesiens, Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsanspr. und Referenzen erbeten.

Um vor der Aufnahme meines großen Lagers möglichst zu räumen, verkaufe ich sämmtliche, auch die neuesten, jetzt eingetroffenen Waaren, zu **ganz bedeutend herabgesetzten Preisen,** als:

Tafel-, Kaffee-, Wein-, Bier-, Liqueur-Services, cryst. Bowlen, Römer, Obstgarnituren, Blumenvasen und Jardinièren, Wandteller, Wasch-Garnituren, Haushaltungstöpfe. — Petroleumlampen aller Art.

Crucifixe, Weihkessel u. polychr. **Heiligen-Figuren.** Decor. **Kaffee-Services** schon von 3 M. an.

Meinen Kunden bietet sich dadurch günstige Gelegenheit zu ganz billigen Einkäufen für **Haushaltungs-Einrichtungen, Fest- u. Hochzeits-Geschenken.** Versandt nach Auswärts bruchfrei.

Wilh. Josten-Busch, Münsterstr. 4, 5, 6.



Jos. Lugge,

Niederstraße 12,
empfiehlt als passende
Communion-Geschenke
seine große Auswahl vorzüglicher
Uhren
in Gold, Silber, Neusilber, Stahl ꝛc.
Langjährige Garantie!

Ferner ein großes reichassortirtes Lager in

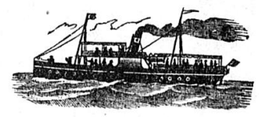
Gold- und Silberwaaren, Granat- und Corallschmuck.

Mein Hauptaugenmerk habe auf eine große Auswahl goldener Kreuze, Colliers, Broschen und Ringe gerichtet.

Jos. Lugge, Niederstr. 12.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft
Carl Lazarus, Neuß, Breitestraße 41.



Regelmässige Dampferfahrten
für Personen und Güter.

Düsseldorf-Neuss und zurück.

Dampfer „Düssel" und „Erft".

Fahrplan vom 6. April 1895 ab.

Ab Düsseldorf:	Ab Neuss:
8,30. 11,15 1,15. 3,40. 5,30. 7,30.	6,00. 10,00. 12,10. 2,45. 4,30. 6,30.

An Sonn- und Feiertagen wird die erste Tour von Neuss eine Stunde später gefahren.

Düsseldorf-Heerdt und zurück.

Fahrplan vom 13. April 1895 ab.

Ab Düsseldorf:	Ab Heerdt:
An Wochentagen: 8,30. 11,00. 11,15. 1,15. 3,00. 3,40. 5,30. 7,00. 7,30.	An Wochentagen: 6,25. 7,00. 10,25. 12,35. 3,10. 4,15. 4,55. 6,55. 9,00.
An Sonntagen: 8,30. 10,00. 11,15. 1,15. 3,00. 3,30. 3,40. 5,30. 7,30. 8,00.	An Sonntagen: 7,25. 8,50. 10,25. 12,35. 2,50. 3,10. 4,55. 6,55. 7,30. 9,00.

Düsseldorf-Dormagen und zurück.

Dampfer „Agger" und „Sieg".

Fahrplan vom 13. April 1895 ab.

An Wochentagen:				An Sonn- und Feiertagen:			
*11,00	3,00	7,00	Ab Düsseldorf	10,00	3,00	3,30	8,00
11,15	3,15	7,15	„ Heerdt	10,15	3,15	3,45	8,15
11,30	3,30	7,30	„ Hamm	10,30	3,30	4,00	8,30
11,45	3,45	7,45	„ Grimlinghausen	10,45	3,45	4,15	8,45
12,00	4,00	8,00	„ Volmerswerth	11,00	4,00	4,30	9,00
12,20	4,20	8,20	„ Uedesheim	11,15	4,20	4,50	9,20
12,40	4,40	8,40	„ Stürzelberg	11,40	4,40	5,10	9,40
1,15	5,15	9,15	„ Benrath	12,15	5,15	5,45	10,15
1,30	5,30	9,30	„ Zons	12,30	5,30	6,00	10,30
1,40	5,40	9,40	„ Baumberg	12,40	—	6,10	10,40
1,50	5,50	9,50	„ Monheim	12,50	—	6,20	10,50
2,00	6,00	10,00	An Dormagen	1,00	—	6,30	11,00
*5,00	2,20	7,00	Ab Dormagen	7,00	1,10	—	7,00
5,10	2,30	7,10	„ Monheim	7,10	1,20	—	7,10
5,20	2,40	7,20	„ Baumberg	7,20	1,30	—	7,20
5,30	2,50	7,30	„ Zons	7,30	1,40	6,00	7,30
5,45	3,00	7,45	„ Benrath	7,45	1,50	6,15	7,45
6,05	3,15	8,00	„ Stürzelberg	8,00	2,05	6,30	8,00
6,20	3,30	8,15	„ Uedesheim	8,15	2,15	6,45	8,15
6,30	3,40	8,25	„ Volmerswerth	8,20	2,20	6,55	8,25
6,40	3,50	8,35	„ Grimlinghausen	8,30	2,30	7,05	8,35
6,50	4,00	8,45	„ Hamm	8,40	2,40	7,15	8,45
7,00	4,15	9,00	„ Heerdt	8,50	2,50	7,30	9,00
7,10	4,30	9,15	An Düsseldorf	9,00	3,05	7,45	9,15

Für die im Fahrplan mit * versehenen Fahrten werden Marktbillets zu ermässigten Preisen ausgegeben.

An Bord der Dampfer befindet sich Restauration.

Anlegestelle in Düsseldorf: Rheinquai, oberhalb Damm- und Bäckerstrassen-Ecke.

Die Fahrkarten müssen vor Betreten der Dampfer bei den auf jeder Station befindlichen Fahrkarten-Ausgaben gelöst werden.

Cretschmar & Co.,
Dampfschifffahrts-Gesellschaft m. b. H.



Das Haus
Glockhammer 6 zu verkaufen gesucht. Näheren Bescheid in der **Wirthschaft Wolffen,** Friedrichstraße 6.



Ein gutes zuverlässiges **Pferd,** 9 Jahre alt, für leichte Feldarbeit geeignet, steht preiswerth zu kaufen bei
Joh. Fellers, Dormagen.

Apfelwein, beste Qualität, gl anz hell, pro Ltr. 25 Pfg. und billiger; Mousseux pr. Flasch. M. 1,30 versendet unter Nachnahme
G. Fritz in **Hochheim** a. Main.

Frühe 9-wochens **Setzkartoffeln** zu haben. Furtherstr. 72.

Ich widerrufe hiermit die verleumderische Aeußerung gegen **Adam Steinhäuser.**
Wilh. Schiffer, Gindorf.

Beamten-Verein.

Am 17. 4 **General-Versammlung** Vorstandswahl, Rechnungs-Ablage und Ballotage.

Der Vorstand.



Cognac

der Actien-Gesellschaft Deutsche Cognacbrennerei vorm Gruner & Co., Ziegmar.

Cognac	p. Literfl. 2,25—3 M.
Kronen-Cognac	p. Literfl. 4 „
Medicinal-Cognac	„ „ 4,50 „

ärztlich empfohlen. — Im Fass billiger.

Haupt-Niederlage **Weinhandlung**
N. Francken, Neuss.



Dr. med. Castenholz,
Hausarzt des Kinderhospitals.
Specialarzt für Chirurgie und Kinderkrankheiten.
(Mehr als 10jährige chirurchische Thätigkeit am Augustinerinnenkloster als Assistent des Herrn Professor Bardenheuer.
Sprechstunden: ½11—½12; 3—5.
Köln, Paulstraße 1.

Communionhüte,

hübsche neue Formen, billigst bei
Anton Schnitzler,
Aldenhoven.

Heinrich Schürmann,

Grevenbroich,
Steinweg-Mühlenstr.-Ecke,
empfiehlt seine anerkannt **soliden Schuhwaaren in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.**
Meist eigene Handarbeit. **Anfertigung nach Maaß. Reparaturen** prompt und billig.

Englisch, Franz., Italien., Deutsch.
Gründl. erfolgreicher Unterricht.
Prof. Phil. Hansen,
30 Jahre in Engl. u. Frankr. Schuldirektor gewesen. Ia. Referenzen und Erfolge.
Königstr. 32 bei **Cronenberg.**

Die Dame,

welche ca. 8 Tage vor Weihnachten in meinem Geschäft einen **Sessel** aus Bambusrohr kaufte und denselben am 22. Decbr. a. p. Abends durch ein Dienstmädchen abfordern ließ, wird höflichst gebeten, gütigst ihre Adresse mittheilen zu wollen.
A. Ballauf, Düsseldorf,
Schadowstr. 13/15.

Suche noch in der Rheinprovinz **Beschäftigung in der Landwirthschaft,** da ich in allen Zweigen mit der Landwirthschaft vertraut bin, Rübenbau u. s. w., kann auch noch mehrere **polnische Arbeiter** stellen.
Friedrich Osorowski,
Salzwedel (Provinz Sachsen),
Wollweberstr. Nr. 60.

Tücht. **Brauergeselle** sofort gesucht.
Bierbrauerei Carl Woll,
Neuß, Glockhammer.

Der heutigen Nummer liegt eine Extra-Beilage der Firma
Coppel & Goldschmidt,
Düsseldorf,
bei, worauf hiermit hingewiesen wird.